**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

**Expedition: Herrenstraße № 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

**Morgenblatt.** Donnerstag den 6. Dezember 1855. **Nr. 570.**

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berliner Börse vom 5. Dezember.** Staatsschuldsch. $85\frac{5}{8}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Anleihe $101\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe $108\frac{3}{8}$. Berbacher 162. Köln-Mindener $170\frac{1}{4}$. Freiburger I. $141\frac{1}{2}$. Freiburger II. 126. Mecklenburger $53\frac{1}{2}$. Nordbahn $53\frac{3}{4}$. Oberschles. A. —. B. 191. Oderberg. 206 u. 168. Rheinische $114\frac{1}{4}$. Metall. $68\frac{1}{4}$. Loose —. Wien 2 Monat 92. National $71\frac{5}{8}$. Minerva $104\frac{1}{2}$.

**Wien,** 5. Dezember. London 10,49. Silber $111\frac{3}{4}$.

## Telegraphische Nachrichten.

**London,** 3. Dezember. Die „Times" bringt heute eine Korrespondenz aus Paris, worin gesagt wird, es sei ganz bestimmt, daß Oesterreich gemeinschaftlich mit Frankreich und England daran arbeite, die Friedensbedingungen festzusetzen, und wenn Rußland sich nach Festsetzung derselben weigere, das Ultimatum, welches sie enthalten werden, anzunehmen, so werde das wiener Kabinet seine diplomatische Verbindung mit dem petersburger Kabinet abbrechen.

**Marseille,** 3. Dezember. Heute sind der „Montebello" und fünf andere Dampfschiffe in Toulon angekommen, an deren Bord sich die kaiserliche Garde und der Sarg mit dem Leichnam des Admirals Bruat befinden. Dieser Sarg wird bereits heute ans Land geschafft werden. Man wird ihm in Toulon einen feierlichen Empfang bereiten, dann wird er nach Marseille und von hier per Eisenbahn nach Paris geschafft werden.

**Breslau,** 5. Dezember. [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erlitt die Opposition abermals eine Niederlage, indem die von ihr angefochtene mindener Wahl genehmigt ward.

Der berliner Korrespondent der Leipz. Ztg., dessen Mittheilungen über die Bundesreformfrage von der „Frankf. Postz." für ungenau und tendenziös erklärt worden waren, weist diesen Vorwurf zurück mit dem Bemerken, daß dieselben allerdings eine Tendenz gehabt hätten, aber nur „gegen gewisse Blätter, die sich zu Vertretern der österreichischen Politik aufwerfen und dabei der kaiserlichen Regierung Absichten und Tendenzen unterlegen, von denen sie selbst nichts wissen will, damit aber die ohnedies in den Anschauungen herrschende Verwirrung in bedauerlicherweise vermehren. Die kaiserlich-österreichische Regierung hat gerade dadurch, daß sie gegenüber den auf Volksvertretung beim Bunde gerichteten Anträgen der süddeutschen Ständekammern, ohne Rücksicht auf etwaige Sympathien in politischen Fragen, sich entschieden verneinend ausgesprochen hat, einen Beweis loyaler Offenheit gegeben, welcher die vollste Anerkennung verdient, und es dürfte wohl eine bessere Tendenz sein, hierüber das hellste Licht zu verbreiten, als das große Publikum über die wahren Absichten Oesterreichs in dieser Beziehung geflissentlich im Dunkel zu erhalten."

Die Friedensgerüchte, welche in letzter Zeit einen scheinbaren Umfang gewonnen, fallen nach den entschiedenen Dementis der offiziellen und offiziösen Presse Frankreichs und Englands haltlos zu Boden.

Gleichwohl klammert sich in Paris die allerdings sehr natürliche Friedenshoffnung an die Vorschläge, als deren Träger man den dorthin zurückgekehrten Grafen Hatzfeld betrachtet. Indeß meint der bekannte wiener Korrespondent des Constitutionnel, daß wenn Preußen wirklich etwanige Konzessionen von Rußland erhalten hätte, die Tragweite derselben doch noch hinter den Bedingungen der Alliirten zurückblieben. Namentlich handelte es sich um eine Formfrage, da der petersburger Hof zweiseitige Verpflichtungen als Friedens-Präliminarien nicht eingehen wolle, ohne dieselben vorher mit den Westmächten diskutirt zu haben, da Rußland andernfalls als — besiegt erscheinen würde.

Man weiß aber, daß die Westmächte ihrerseits erklärt haben, nur auf Grund bestimmter, von Rußland angenommener, Präliminarien unterhandeln zu wollen. Preußen habe nunmehr ein anderes Auskunftsmittel gefunden, indem es Oesterreich den Vorschlag gemacht, gemeinschaftlich beim Bundestage eine Friedens-Manifestation zu veranlassen, welche auf beide kriegführenden Theile eine Pression ausüben solle.

Oesterreich aber habe unter Hinweisung auf die Allianz-Verhältnisse mit den Westmächten diesen Vorschlag abgelehnt.

Unsere Leser, welchen die wiederholten Versicherungen unserer berliner Korrespondenten über die Abstinenz Preußens hinsichtlich der orientalischen Frage im Gedächtniß sein müssen, werden die Angabe des Herrn Desbreaux zu würdigen im Stande sein.

## Vom Kriegsschauplatze.

△ Die Briefe, die uns mit der letzten Landpost aus Konstantinopel vom 22. November zukommen, melden, daß sich die Stürme im Pontus bis dahin noch nicht gelegt hatten, jedoch war die Anzahl der vom 11. bis zum 20. v. M. zu Grunde gegangenen Schiffe noch nicht bekannt. Die invaliden Mannschaften sind aus Balaklawa und Kertsch in ihre Heimath gesandt worden; die Kranken werden übrigens nicht mehr nach den Bosporus-Spitälern transferirt, da die Seereise ihnen nur schaden kann und auch die Spitäler in der Krim im gegenwärtigen Augenblicke nicht überfüllt sind. — Aus Kamiesch wird vom 14. v. M. die Ankunft des französischen Generals d'Allonville gemeldet. Die beabsichtigte Maaßregel, nach welcher die Cavalerie der Alliirten in den Bosporus und in die Häfen von Bulgarien und Rumelien versetzt werden sollte, war bis zum Abgange der Post noch nicht in Ausführung gebracht worden und es dürfte auch schwerlich dazu kommen, da in Folge getroffener Vorsorge die Pferde und Mannschaft in den Baracken zu Balaklawa und Kamiesch genügende Unterkunft finden dürften; es ist demnach nicht zu befürchten, daß die Verbündeten ihre Streitkräfte zersplittern werden. Nach den neuesten Beschlüssen werden in Kinburn und Eupatoria gemischte Detachements verbleiben; Kamiesch soll den Franzosen, Balaklawa hingegen den Engländern als Depot-Station dienen, während die anglotürkische Fremdenlegion Kertsch zum Mittelpunkte ihrer Operationen machen wird; die eigentlich türkische Armee aber wird fortan nur auf dem asiatischen Kriegsschauplatze verwendet werden.

Die neuesten Berichte aus Redutkale gingen bis zum 16. Nov. Seit der Affaire vom 7. v. M. hat sich Omer Pascha aller tscherkess. Küstenpunkte bemächtigt; er traf alle Vorbereitungen, um gegen Kutais vorzurücken. Mustapha Pascha hat zu Batum einige tscherkessische Sklavinnen auf türkische Schiffe bringen lassen, doch hat der englische Stations-Kommandant ihre Weiterbeförderung nicht gestattet. — In der Lage von Kars hat sich bis jetzt nichts geändert und wird die Festung noch immer streng blokirt.

** Gegen Ende des vor. Monats ist an kronstädter Handelshäuser, welche mit dem Einkauf von Mehl und Früchten für die Wallachei beauftragt waren, von dort her die Weisung ergangen, jeden Einkauf einzustellen, weil die Früchte und Mehl in der Wallachei selbst viel billiger zu stehen kommen. Außerdem ist die Krimarmee bis zur nächsten Ernte hinlänglich mit Früchten und Mehl versorgt, so daß selbst in den Donaufürstenthümern der Export eingestellt werden wird.

## Preußen.

m **Berlin,** 4. Dez. [Die Agitation der Friedensgerüchte und das französische Interpretations-Cirkular. — Majorität und Minorität im Abgeordneten-Hause.] Das lustige Schneegestöber der Friedensgerüchte scheint nun allmälig zu Boden gefallen, um sich auf demselben in Nichts aufzulösen. Die französische Presse ist in dieser künstlichen Agitation jedenfalls um Vieles ehrlicher zu Werke gegangen, als die englische, wie sich auch in der Beurtheilung zeigt, der in dieser Beziehung die preußische Thronrede in den pariser Blättern unterliegt. Das gänzliche Schweigen, welches in der Thronrede über jeden Antheil Preußens an den vorgeblichen Friedens-Operationen herrscht, läßt die Hauptorgane der pariser Presse, wie Debats, Pays, Assemblee nationale, endlich zu dem Eingeständniß kommen, daß die dem preußischen Kabinet zugewiesene Vermittlerrolle durchaus noch auf keinem thatsächlichen Boden steht und wohl sobald auch nicht auf denselben übertreten wird. Die englische Presse hält zwar ihre früheren Angaben aufrecht, und bestätigt dieselben dahin, daß die von dem Kaiser der Franzosen gebilligten Friedensvorschläge des petersburger Kabinets nun auch von der englischen Regierung zu ernsten und Erfolg versprechenden Unterhandlungen aufgenommen worden seien. Nichts kann aber dieser Voraussetzung der petersburger Friedensvorschläge entschiedener widersprechen, als das Cirkular, welches der Graf Walewski zur Ausdeutung des kaiserlichen Redeaktes vom 15. November an die neutralen Kabinete gerichtet hat. Das Cirkular, welches vor Kurzem noch von verschiedenen Seiten her dementirt wurde, und zuerst in Wien zur Beruhigung der dort erhobenen Anstände verbreitet worden zu sein scheint, ist auch hier, aber bereits vor mehreren Tagen, durch den französischen Gesandten, Marquis de Moustier, beim auswärtigen Amt vorgelesen worden. Erst durch dieses französische Cirkular wird die Friedensthätigkeit der neutralen Staaten in die Schranken gerufen, und zwar wesentlich in der Richtung, daß durch vereinte Bemühungen von dieser Seite her gewissermaßen ein moralischer Zwang auf die Entschließungen und Friedenserbietungen des petersburger Kabinets geübt werden solle. Das preußische Kabinet hat, wie hier verlautet, in Folge dieser Aufforderung sich noch zu keinem neuen Schritte bei dem Kaiser Alexander bewegen lassen. Ob und wieweit die übrigen deutschen Mächte bereits in dieser Weise vorgegangen, ist hier noch unbekannt. Jedenfalls ist an keinen Kollektiv-Schritt irgend einer Art zu denken. In den hiesigen unterrichteten Kreisen verspricht man sich aber von einer solchen Operation um so weniger Erfolg, als man die fest ausgesprochene Abneigung des petersburger Kabinets kennt, zu neuen Friedensunterhandlungen irgend eine bestimmte Initiative zu ergreifen.

Die gestrige Abstimmung im Abgeordneten-Hause über die Zulässigkeit des Ausdruckes „Landtag" zeichnete bereits ein charakteristisches Bild von dem Verhältniß, in welchem in dieser Session die Majorität der Rechten gegen die übrigen Seiten des Hauses den Ausschlag geben wird. Gegen die Aufnahme des Wortes „Landtag" in das Protokoll und damit auch gegen jede prinzipielle Bestätigung dieses Ausdrucks erklärte sich die ganze Linke mit Einschluß der Katholiken und verstärkt durch das Votum der altpreußischen Fraktion, womit der ganze Kraftaufwand der Minorität in dieser Session bezeichnet wurde. Dieser in vielen Beziehungen noch sehr theilbaren Minorität steht aber nicht nur eine überwiegende, sondern auch eine ungemein kompakte Majorität gegenüber, die in allen die Verfassung betreffenden Fragen wie ein Phalanx zusammenstehen wird, und sich darum auch für die Annahme des Wortes „Landtag", welches vom Ministertische nur für eine leichtere Praxis ohne alle spezifische Tragweite erklärt wurde, aussprach. Auch in der Wahl der Vorsitzenden und der Schriftführer zu den 7 Abtheilungen, in denen sich jetzt das Haus der Abgeordneten konstituirt hat, drückt sich der Sieg der rechten Seite des Hauses von vornherein aus. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erlebte die in Verfassungssachen vereinigte Linke ihre zweite Niederlage, indem die Anträge derselben auf Ungiltigkeits-Erklärung der mindener Wahlen verworfen wurden.

⊙ **Berlin,** 4. Dezbr. Trotz der Theuerung und trotz des Krieges sind doch die Arbeitsverhältnisse unserer Stadt als außerordentlich günstige für die Winterszeit zu schildern. Die Maschinenbauereien, welche für Berlin einen sehr umfassenden Industriezweig bilden, haben Beschäftigung vollauf, und die Arbeiter in denselben finden einen lohnenden Verdienst. Es sind dahin zu rechnen, die Maschinenbauer selbst, die in den Maschinenbau-Anstalten beschäftigten Drechsler, Tischler, Schlosser, Gelbgießer 2c. Ein anderer Industriezweig, der hier ebenfalls viel Arbeitskräfte in Anspruch nimmt, ist die Weberei. Auch diese befindet sich in einer glücklichen Lage. Die jetzige Jahreszeit ist in der Regel eine günstige nicht für sie, aber sämmtliche Stuhlarbeiter haben doch Ueberfluß an Arbeit. Nur bei den Seidenwirkern scheint sich eine geringe Stockung einzustellen. Unsere Tagelöhner, welche die lose Arbeit machen — diejenige, welche einem bestimmten Geschäftszweige nicht angehört, und deshalb bald diese bald jene Handarbeit verrichten, finden ebenfalls reichliche Beschäftigung, und nur der strenge Frost seit gestern kann eine Störung herbeigeführt haben. Dafür ist aber Hoffnung vorhanden, daß diese Arbeiter auf eine andere Weise in Anspruch genommen werden, da mit eintretendem Froste die Straßenreinigung wegen Fortschaffung des Schnees und Beseitigung des Eises große Massen von Arbeitern beschäftigt. Viele unserer Arbeiter haben außerhalb Berlins Beschäftigung gesucht. Es wurde diese ihnen lohnend dargeboten in Memel bei dem Wiederaufbau der Stadt, und in Dänemark bei den Bau dortiger Eisenbahnen. Von diesen sind erst wenige zurückgekehrt, und glaubt man, daß die Mehrzahl, wenn die Kälte nicht anhaltend bleibt, an Ort und Stelle weitere Beschäftigung suchen wird. Besitzer größerer Geschäfte klagen darüber, daß es schwer sei, für mäßigen Lohn tüchtige und brauchbare Arbeiter zu erhalten. Man darf daraus den Schluß ziehen, daß Arbeit überhaupt in großem Umfange vorhanden ist. Auch giebt das Arbeitshaus einen sicheren Beleg für die günstigen Verhältnisse unseres Proletariats. Man hat seit einer sehr langen Reihe von Jahren die Erfahrung gemacht, daß das genannte Haus sich mit Insassen in hohem Maße bevölkert, wenn die Arbeit anfängt zu mangeln, und daß die Zahl der Häuslinge äußerst geringe ist, wenn sich reichliche Arbeit darbietet. Jetzt ist aber das Arbeitshaus so gering bevölkert, wie sonst selten in dieser Jahreszeit.

Seit gestern haben wir eine außerordentliche Kälte. Heute Früh war das Thermometer bereits zwischen 11 und 12 Grad gefallen.

**Berlin,** 4. Dezember. [Tages-Chronik.] Se. Majestät der König empfing gestern Vormittag im königlichen Schlosse zu Charlottenburg den hier anwesenden Generalmajor v. Rosenberg, Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, und den Obersten Collins, Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade. — Die Deputation des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments, welche sich gestern Sr. Majestät dem Könige, dem erhabenen Chef des Regiments, vorstellte, bestand aus dem Regiments-Kommandeur, Oberstlieutenant Freiherrn Hiller v. Gärtringen, dem Oberstlieutenant v. Panwitz, den Majors v. Raven, von Schwartzkoppen und v. Nickisch, dem Hauptmann v. Germar, dem Premier-Lieutenant v. d. Osten, dem Seconde-Lieutenant v. Kamecke, dem Seconde-Lieutenant und Regiments-Adjutanten v. Seegenberg, einem Feldwebel, einem Vice-Feldwebel, einem Sergeanten, einem Unteroffizier, einem Gefreiten und einem Gemeinen. — Der fürstlich serbische Artillerie-Hauptmann Zach, Direktor der belgrader Militär-Akademie, ist in Begleitung von acht serbischen Unterlieutenants hier eingetroffen. (N. P. Z.)

Bei Gelegenheit der Frage wegen Theuerungszulage für die gering besoldeten Staatsbeamten ist es auch in Anregung gekommen, die Verhältnisse der Beamten von Privat-Eisenbahnen zu berücksichtigen. Die Staatskommissarien dürften Gelegenheit haben in dieser Beziehung auf die Direktionen der resp. Eisenbahnen einzuwirken. — Der Generalmusikdirektor Meyerbeer wird bis zur Aufführung seines „Nordstern", welche in den Weihnachtsfeiertagen erfolgen soll, in der österreichischen Hauptstadt verbleiben. — Für fremde Einthaler-Kassenanweisungen müssen im Handel und Wandel jetzt bereits 6 Pfennige pro Stück verloren werden. (C. B.)

Die neuerdings in Umlauf kommenden Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Generalkonferenz des Zollvereins erledigen sich durch folgende Mittheilungen. Durch den Artikel 3 des Zoll- und Handelsvertrages vom 19. Februar 1853 zwischen Preußen und Oesterreich war festgesetzt worden, daß im Laufe des Jahres 1854 durch Kommissarien Verhandlungen wegen weiterer gegenseitiger Verkehrs-Erleichterungen stattfinden sollten. Diese Verhandlungen haben jedoch im Jahre 1854 nicht vor sich gehen können, weil wegen der dabei in Frage kommenden Interessen mannigfache Vorbereitungen nothwendig waren; sie sollen nunmehr aber zu Anfang künftigen Jahres, und zwar, wie im Schlußprotokoll vom 19. Februar 1853 bestimmt war, in Wien stattfinden. Da indessen die Generalkonferenz der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten, unter Zustimmung sämmtlicher Kontrahenten des Zollvereins, für dieses Jahr ausgefallen, und somit keine Gelegenheit gewesen ist, die unter den Zollvereinsstaaten erforderlichen Verabredungen zu treffen, so sollen in Berlin noch im Laufe dieses Monats zwischen den Abgeordneten der verschiedenen Zollvereinsstaaten besondere Vorberathungen über die mit der kaiserlich österreichischen Regierung in Aussicht genommenen Verhandlungen gepflogen werden. Es versteht sich übrigens von selbst, daß diese Berathungen mit den Verhandlungen über die Münzkonvention in keiner Beziehung stehen. (P. C.)

C. B. [Der Telegraphen-Dienst.] Wie groß in neuerer Zeit der schon längst fühlbare Mangel an für den Telegraphendienst tauglichen Personen geworden, beweist eine neuere Bekanntmachung des Direktors der preuß. Telegraphen, Geh. Rath Nottebohm, durch welche derselbe, was bis jetzt noch nicht geschehen, Anstellungsberechtigte auffordert, sich, behufs sofortiger Anstellung, zu melden. Dieser Mangel, der in der That zur Zeit sehr fühlbar, erklärt aus mehreren Gründen, unter denen der sehr beschwerliche Dienst, bei geringer Besoldung, die Hauptstelle einnimmt. Mit 240 Thlr. Gehalt wird der Telegraphist meistens angestellt, und muß damit ziemlich lange ausharren, bevor er auf Beförderung hoffen darf. Stellen mit 400 Thlr. sind gesucht, mit 600 Thlr. selten zu nennen; dabei der einförmige, geiststödtende Dienst, der doch so große Verantwortlichkeit mit sich bringt! So ist es natürlich, daß eingeübte Telegraphisten — wie in diesem Frühling z. B. die Herren P. und M. an einem Tage von der Station Hamburg — sofort ihren Abschied nahmen, um lieber in die Privatdienste der Herren Siemens und Halske hierselbst zu treten, die mit der russischen Regierung einen Kontrakt auf lange Zeit zur Herstellung und Unterhaltung der sämmtlichen Linien des europäischen Kaiserreichs abgeschlossen haben. Mit der Telegraphirung selbst haben deren Beamte nichts zu schaffen, erhalten aber durchschnittlich 6—800 Silberrubel, bei freier Wohnung, resp. Reitpferd oder Fuhrwerk, jährlich. — Bei der von Tag zu Tag sich steigernden Vermehrung der Telegraphen-Stationen dürfte bald, Falls nicht eine vortheilhaftere Dotirung der qu. Stellen eintritt, ein sehr fühlbarer Mangel an tauglichen Personen eintreten.

## Oesterreich.

* **Wien.** Baron v. Bourqueney tritt Ende dieses Monats eine Reise nach Paris an, um seine daselbst weilende Familie abzuholen. — Baron v. Ow, der neu ernannte kgl. würtembergische Gesandte am hiesigen Hofe, ist am 2. d. Mts. Früh hier angekommen und hat noch am selben Vormittage dem Hrn. Grafen v. Buol einen Besuch abgestattet. Seine Antrittsaudienz bei Sr. Majestät dem Kaiser wird schon nächster Tage stattfinden. — Hr. Baron v. Prokesch, der sich einige Tage lang in Triest aufhalten wird, dürfte vor Ende d. M. schwerlich in Konstantinopel eintreffen, da er auch im Pyräeus längere Zeit verweilen wird. — FZM. Graf Gyulai reist noch im Laufe dieser Woche nach Mailand zurück.

Hr. Professor Dr. Oppolzer wird sich nur einen Tag lang in Warschau aufhalten und daher schon binnen wenigen Tagen seine Vorlesungen an der hiesigen Universität wieder aufnehmen. — Die österreichischen Bisthümer sollen vermehrt und in Folge dessen auch die Diözesen neu eingetheilt werden. — Der k. k. Ministerialrath Hr. v. Brentano soll für den Posten eines landesfürstl. Kommissars der neuen Kreditanstalt designirt sein. — Am 3. d. M. ist Fürst Pankratiff, k. russischer Kammerherr, von Rom kommend, hier nach Warschau durchgereist. — Se. königl. Hoheit Prinz Ludwig von Baiern machte am 3. d. M. bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen von Wasa, bei dem Grafen v. Buol und andern hohen Personen Abschiedsbesuche, da Höchstderselbe die Rückreise nach Possenhofen schon in den nächsten Tagen antreten wird. — Die erste diplomatische Soirée, welche am 2. d. M. bei dem Herrn Minister Grafen v. Buol stattfand, war sehr zahlreich besucht. Unter den Anwesenden bemerkte man die Herren v. Bourqueney, Elliot, FML. Graf. v. Grünne, FZM. Graf v. Wimpffen, Baron Rothschild u. A. m. — Die k. k. pr. österr. Staatseisenbahngesellschaft hat aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Wien-Raaber Eisenbahn dem Minister des Innern 5000 Fl. C.-M. zur Vertheilung an Hilfsbedürftige zugemittelt.. — Sir Hamilton Seymour wird nach einer am 3. Dezember hier angelangten Depesche erst gegen Ende dieser Woche hier eintreffen. — Der bisherige türkische Gesandte am hiesigen Hofe, Arif Effendi, welcher sich derzeit auf Urlaub in Konstantinopel befindet und schwerlich auf seinen Posten wieder zurückkehren dürfte, soll zum Finanzminister designirt sein. — Sein Nachfolger am hiesigen Hofe ist noch nicht bekannt.

**Breslau**, 5. Dez. Die heut fällige wiener Post ist ausgeblieben.

## Großbritannien.

**London,** 2. Dez. Die Horse-Guards haben endlich das, was man auf dem Continent ein „Schieß-Reglement" nennt, vollständig ausgearbeitet und den verschiedenen Regimentern zugestellt. Die Times, die in ihren Spalten dies Reglement abdruckt, spricht gleichzeitig in einem ihrer Leitartikel ihre lebhafte Befriedigung darüber aus, daß die Zeiten der „braunen Lise" und einer, dieses alten Rüstzeuges würdigen Geschicklichkeit nun hoffentlich vorüber sind. Das Reglement besteht im Wesentlichen darin, daß die Horse-Guards an jedes Bataillon einen Instruktor senden. Dieser Instruktor wählt aus jeder Kompagnie zwei Unteroffiziere, unterrichtet sie, und entläßt sie nach einer bestimmten Zeit als Spezial-Instruktoren ihrer Kompagnie. Diese wird nun sektionsweise vorgenommen und das Schießen nach der Scheibe beginnt, sowohl von Seiten der alten Truppen wie auch der Rekruten, nachdem diesen Letztern in den ersten 3 Wochen ihrer Dienstzeit, das Laden, Zielen, Niederknien u. s. w. beigebracht worden ist. Bataillons-Schießlisten werden eingeführt, aus denen man die Geschicklichkeit der verschiedenen Truppenkörper im Schießen auf 300, 600 und 900 Schritt ermessen kann.

Die englische Artillerie soll wieder eigne Fahrer (driver), die bis 1824 ein besonderes Corps bildeten, erhalten. Man hält das für praktisch, da das bloße Fahren-lernen meist sechs Monate kostete, die der anderweiten Ausbildung des Artilleristen verloren gingen.

## Frankreich.

**Paris,** 2. Dez. Von morgen ab haben die französischen Aussteller nur noch gegen Vorzeigung der an sie gerichteten Berufungs-Schreiben der kaiserlichen Kommission Zutritt in den Industrie-Palast; den fremden Ausstellern steht derselbe gegen Vorzeigung ihrer Karten offen. — Auf Veranstaltung des Kriegs-Ministeriums ist eine ausführliche Darstellung der Lage der franz. Niederlassungen in Algerien währen der Jahre 1852—53 und 1853—64 im Druck erschienen. Das Werk weis't für jedes Jahr in möglichst vollständiger Weise die Fortschritte nach, welche die französische Herrschaft und Kolonisirung in Afrika gemacht haben. Der Kriegs-Minister hat angeordnet, daß die Fortsetzung, welche die Jahre 1854—55 umfassen wird, möglichst bald erscheinen soll. — Der gestrige Ministerrath in den Tuilerien unter dem Vorsitze des Kaisers dauerte fast drei Stunden; man spricht von wichtigen politischen Fragen, die verhandelt worden wären. — Die letzten Nachrichten über die Königin Marie Amelie lauten entschieden gut; man ist für ihr Leben außer Besorgniß. General Dumas, der sie besuchen wollte und schon Marseille erreicht hatte, ist in Folge beruhigender Depeschen nach Paris zurückgekehrt. — Die Mittheilungen aus Pau über das Befinden des Generals Bosquet stellen seine baldige Herstellung in Zweifel. — Zu Lyon sah man dieser Tage acht einarmige Zuaven Arm in Arm durch die Straßen ziehen. — Zu Marseille sind vom 1. bis 26. November 368,000 Hektoliter Getreide und 88,000 Hektoliter Mais angelangt. Aus anderen Häfen meldet man ebenfalls die Ankunft beträchtlicher Zufuhren. Das in Algier erscheinende Journal La Colonisation, hat eine zweite Verwarnung empfangen. Auch der dortige Akhbar ist officiös verwarnt und ihm vom General-Gouverneur jede Erörterung über Handlungen der Verwaltung untersagt worden.

---

# Provinzial-Zeitung.

⸸ **Breslau,** 5. Dezember. [Verschiedenes.] Die vorgestern und gestern eingetretene strenge Kälte hat Tausende von Händen arbeitslos gemacht und die Bedürfnisse vergrößert, die Theuerung der Lebensmittel aber gewiß nicht verringert. Mit um so größerer Sehnsucht sehnen sich Tausende nach Einrichtung und Eröffnung der von der Bresl. Ztg. zuerst und energisch angeregten Armen-Speise-Anstalt. Zum Trost und zur Freude dieser, so wie vieler Menschenfreunde, die ein fühlendes Herz für die Leiden ihrer Mitmenschen haben, kann mitgetheilt werden, daß nächstens hiermit vorgeschritten werden dürfte. Herr Stadtrath Pulvermacher und Herr Baurath Studt haben diese so wohlthätige Einrichtung schon vor längerer Zeit ins Auge gefaßt und einleitende Schritte hierzu gethan. Neuerdings sind ihnen die Herren Oberbürgermeister Elwanger, Kaufmann Worthmann und Kaufmann R. Sturm beigetreten und haben ein provisorisches Komite gebildet. Beschaffung der Kapitalien und des Lokals sind die ersten Maßregeln, die getroffen werden müssen; in Bezug auf letzteres hat man an eine Lokalität gedacht, die, wenn wir nicht irren, schon früher eine Suppen-Anstalt enthielt und sehr geräumig ist. Die Räumlichkeit ist bereits am vorigen Sonnabend von den genannten Herren in Augenschein genommen worden. Möge recht bald ein entscheidender Schritt zur Oeffentlichkeit gelangen.

— Die Jesuiten-Paters Max v. Klinkowström, Weiß und Schmude werden von Trebnitz, wo sie im Dezember Missionen abhalten, nach Breslau kommen. — Am vorigen Sonntag wurde in den katholischen Kirchen ein fürstbischöflicher Hirtenbrief verlesen, in welchem die Fastenordnung für das neue Kirchenjahr festgestellt und zu unermüdlicher Wohlthätigkeit aufgefordert wird. — Vom 10. bis 25. Dezember (einschließlich der beiden Tage) sind alle Tanzlustbarkeiten untersagt. — Die allgemeine Volkszählung ist am 3. Dezember in hiesiger Stadt nicht beendet worden und wird mit großem Eifer fortgesetzt.

---

γ **Breslau,** 5. Dezbr. [Feuer.] Vergangene Nacht 12¼ Uhr brach in der Ohlauer-Vorstadt, Klosterstraße 60, in einem der Fabrikgebäude, Feuer aus, welches den größeren Theil desselben verzehrte. Den angestrengten Bemühungen der Löschmannschaften einerseits, andererseits einem im Gebäude befindlichen Brandgiebel, ist es zu verdanken, daß nicht das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Das Gebäude war eine Garanzine-Fabrik und gehörte den Gebrüdern Molinari (früher Pöhlmann). Der Feuer-Rettungsverein hatte sich sehr zahlreich eingefunden, und brachte Tonnen, theils leer, theils gefüllt, in Sicherheit. Gegen 2 Uhr konnte das Feuer als beendet angesehen werden.

---

γ **Breslau,** 5. Dezbr. [Der Central-Gärtner-Verein für Schlesien] wird die versprochenen Vorträge für Lehrlinge künftigen Dinstag, den 11ten d. M., im Tempelgarten ihren Anfang nehmen lassen. Herr Rehmann, Kunstgärtner, dessen wir schon oft in dieser Zeitung gedachten, wird die ersten Vorträge halten. Lehrlinge, welche denselben beiwohnen wollen, müssen sich mit einem Erlaubnißscheine ihrer Vorgesetzten bei dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Eduard Monhaupt, Junkernstraße Stadt Berlin, melden. Nicht allein die Mitglieder des Vereins, sondern auch alle Gartenbesitzer können ihre Lehrlinge diesen Vorträgen beiwohnen lassen. — Das Statut wird dahin abgeändert werden, daß die Aufnahme der Mitglieder nur durch Ballotage stattfinden kann. — Nächsten Sonntag, den 9ten d. M., werden Herr Hofkunstgärtner Lothré aus Reisen und Herr Alexander Monhaupt, Landschaftsgärtner in der Breiter'schen Kunst- und Handelsgärtnerei, Roßgasse 2c, Vorträge halten. Letzterer über die Garten-Anlagen in und um Breslau.

---

** **Breslau,** 5. Dez. [Männerversammlung des patriotischen Vereins.] Im Anschluß an den letzten Vortrag des Hrn. Direktor Wissowa wurden gestern die geschichtlichen Rückblicke auf Schlesiens Vorzeit von demselben Redner fortgesetzt. Den Mittelpunkt bildete diesmal eine Beschreibung des breslauer Ringes von vor 300 Jahren, welcher die Chronik des Magister Bartholomäus Stein (Stenus) zu Grunde lag. Auch haben sich aus der alten Zeit noch Kupferstiche erhalten, die im Rathhause und Stadtverordneten-Lokale zu sehen sind. Nach diesen und anderen Quellen bestand der Ring damals aus einem regelmäßigen Viereck von 60 vier- bis fünfstöckigen Häusern, deren Außenseiten meist gemalt, und mit sehr vielen Fenstern und Jalousien ausgestattet waren. Von jeder der vier Ecken liefen wie jetzt zwei Straßen aus, in der Mitte der Nord- und Südseite waren Schwibbogen und erstreckten sich dort die Stockgasse oder der Kleinmarkt, hier die Dorotheengasse, während auf der östlichen Seite sich der Hühnermarkt befand. Die „Kornecke" hat ihre Benennung wahrscheinlich von dem früher daselbst abgehaltenen Kornmarkt, die Naschmarktseite von der Feilbietung des Honigs. Unter den Häusern waren Keller zum Verkauf von Gewändern, Seidenstoffen, Gold, Waffen und dergleichen. In der Mitte des Ringes stand ebenfalls ein Quadrat von Häusern, worunter das Rathhaus, das Tuch- und Kaufhaus, der Eisenkram, das Leinwandhaus, die Bäcker- und Riemerbänke 2c. An dem anstoßenden kleinen oder Salzring (jetzt Blücherplatz) erhoben sich weniger stattliche Häuser; doch durften auf beiden Hauptplätzen laut Rathsbeschluß vom Jahre 1363 Gebäude nur von Ziegel und Stein errichtet werden. Den heutigen Paradeplatz bewohnten damals die Patrizier der Stadt, deren Nachkommen zum Theil dem höhern Adel der Provinz angehören. Da es kein Militär gab, so war die Bürgerschaft als Miliz nach den vier Stadtvierteln, in eben so viele Bataillone eingetheilt, welche denn, mit vielem Pomp ausgerüstet, dort ihre Paraden abhielten. Das Haus Nr. 1 am Ringe hat unstreitig vielfache Schicksale gehabt, worauf der antike Styl eines nach der Nikolaistraße belegenen Fensters (im romanischen oder byzantinischen Geschmack) hindeutet. Bei Ankunft fürstlicher Personen zur Huldigung, die gewöhnlich an der Ecke des Ringes und Salzringes stattfand, wurde oft fast die ganze Siebenkurfürsten-Seite des Ringes mittelst Durchbrechung der Wände in einen großen Palast verwandelt und den erlauchten Gästen eingeräumt. Am häufigsten wohnten die Regenten wohl in den „Siebenkurfürsten" und den Nachbarhäusern, die einem Hans Bockwitz, Hans Boner, Sauermann (Stammvater der Grafenfamilie Sauerma), Uthmann u. s. w. gehörten. Der Platz wurde auch zu Tournieren und anderen Festlichkeiten benützt. An der Südseite des Ringes stand in alten Zeiten der Galgen oder das Halsgericht, welches dann vor das Thor (bei St. Gertrudis-Kapelle) verlegt wurde. Neben dem Schwibbogen des Dorotheengäßchen befand sich Fugger's Handelshaus, und im „goldenen Becher" erlitt einst Albrecht II. von Oesterreich einen Beinbruch, an dem er monatelang hier darniederlag. Auf der Ostseite ist die „goldene Krone", wahrscheinlich erst im 17. Jahrhundert erbaut. Das „alte Rathhaus" trägt das polnisch-litthauische Wappen, weil es Absteigequartier der polnisch-sächsischen Könige war. Die „Naschmarkt-Seite" des Ringes bietet als bemerkenswerthe Erscheinung die „Schweden-Halle" (in der Hirt'schen Buchhandlung) dar, welche aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges herstammen dürfte. In der Mitte des Ringes war das Rathhaus von hervorragendster Bedeutung. Der Rathskeller war schon viel früher vorhanden, im Jahre 1480 wurden die jetzigen Gewölbe vollendet; 1519 wurde ein unterirdischer Gang nach einem gegenüberliegenden Hinterhause, woselbst die Brauerei war, angelegt. Ursprünglich wurde im Rathskeller Wein geschenkt; später folgte breslauer Bier („Schöps") mit schweidnitzer vermischt. In dem obern Geschoß des Rathhauses waren nicht selten glänzende Festlichkeiten und Tanzvergnügen veranstaltet. Die Hauptwache war für Einsperrung der Unfugstifter bestimmt; dort befand sich auch die Münze. Der Rathsthurm, auf dem von jeher ein Thürmer postirt war, wurde 1536 mit dem städtischen Wappen und 1550 mit der Stadtuhr und einem Glockenspiel verziert, welches letztere im Laufe der Zeit beseitigt ist. Die große Staupsäule diente bekanntlich als Pranger; auch fanden dort Hinrichtungen der Vornehmeren, wie die eines Stadthauptmanns statt. Das Tuch- und Kaufhaus hat bereits eine ausführliche Besprechung in der historischen Sektion der vaterländischen Gesellschaft erfahren.

---

* [Das Rettungshaus für sittlich verwahrloste Kinder zu Schreiberhau im Riesengebirge] feierte am 8ten v. M. den zwölften Jahrestag seines Bestehens. Vom 8. November 1843 bis 8. November 1855 sind in dasselbe 204 unglückliche Kinder aus verschiedenen Gegenden Schlesiens nicht nur, sondern auch aus andern Provinzen Preußens aufgenommen und nach Seel' und Leib verpflegt worden. In dem letzten Anstaltsjahre wurde für nicht weniger als 61 verwahrloste Kinder die Aufnahme dringend nachgesucht, aber wegen mangelnder Mittel konnte diese nur 26 Kindern zu Theil werden. Augenblicklich befinden sich in der Anstalt 90 Kinder und 30 Erwachsene. Letztere sind theils als Lehrer und Pfleger, theils als Arbeiter in den mit der Anstalt verbundenen Werkstätten: Buchdruckerei, Buchbinderei, Tischlerei, Weberei, Schuhmacherei und Schneiderei, oder als dienende Personen in Haus, Küche und Stall beschäftigt; überhaupt also 120 Personen. Für die meisten Kinder wird von christlichen Menschenfreunden, die sich ihrer angenommen und sie in die Anstalt gebracht haben, ein bestimmter jährlicher Erziehungsbeitrag gezahlt, der aber, namentlich bei der jetzigen Theuerung, bei weitem nicht die Kosten der Unterhaltung mit Kost, Wäsche, Kleidung u. s. w. deckt, viel weniger noch dazu hinreicht, die um der Kinder willen angestellten Personen mit zu unterhalten; und da sogar für einzelne aus tiefstem Elende von der Landstraße hereingebrachte Kinder entweder gar nichts, oder nur ein unbestimmter kleiner Beitrag geleistet wird, das Haus aber keine sonstigen Fonds besitzt, so ist es mit seiner Subsistenz ganz vorzüglich an die erbarmende Liebe der Christen gewiesen, die um ihres gekreuzigten Heilandes und der Liebe und Erbarmung willen, die sie von ihm erfahren haben, dem Hause ihre Gaben spenden, damit hier Seelen für Zeit und Ewigkeit gerettet werden möchten. Auf diese Weise hat das schreiberhauer Rettungshaus bisher bestanden und ist es ihm möglich gewesen, einer zahlreichen Schaar von armen verwahrlosesten Kindern den Segen christlicher Zucht und Sitte angedeihen zu lassen, und obwohl die, die dem Hause vorstehen, wissen, daß der Herr, dem alles Silber und Gold gehört, die Seinigen auch in der Theuerung ernähren kann, so will ihnen in dieser Zeit doch fast bange werden, wenn sie auf die Menge der zu Ernährenden hinblicken und wahrnehmen müssen, wie unter dem Druck der Gegenwart die Gaben der Liebe immer spärlicher fließen und die Schuldenlast von Woche zu Woche höher steigt. So beträgt — vieler anderer Haushaltungsschulden nicht zu gedenken — trotz der allergrößten Sparsamkeit und Einschränkung die Schuld allein für Mehl schon nahe an 400 Thlr. Dazu fehlt es, nachdem der Winter mit aller Strenge im Riesengebirge längst eingetreten ist und die bekannten schauerlichen Schneestürme das arme Rettungshaus donnernd umbrausen, noch an hinreichendem Winterholz, weil eine ältere Holzschuld von 80 Thlr. noch nicht getilgt werden konnte. Das nahe Fest der Geburt des Heilandes der Welt dürfte ihnen dazu eine besondere Veranlassung geben.

---

† **Frankenstein,** Anfang Dezember. [Friedhofsweihe.] Nachdem die Gemeinde von der Kanzel herab zur Theilnahme eingeladen worden, fand am Todtenfeste die Einweihung statt. Zunächst versammelte sich am gedachten Tage Mittags 2 Uhr die Gemeinde in der Kirche, und begab sich von dort in einem geordneten Zuge an den Bestimmungsort mit einem Kreuze voran, welchem sich die Lehrer mit der Schuljugend, dann der Pastor mit dem Kirchen-Gemeinderathe und den städtischen Behörden unter Glockengeläute und Posaunenbegleitung des Gesanges „Jesus meine Zuversicht" anschloß. Auf dem Gottesacker war ein Altar errichtet, um welchen die Versammlung sich in einem Halbkreise aufstellte, und der Pastor über Jes. 57, 2 die Weihrede hielt. Die allgemeine Theilnahme an diesem Weihakte verdient um so mehr Anerkennung, als das Wetter nicht sehr einladend war.

---

* [Görlitzer Stadttheater.] Am Dinstage, 4. Dezember, wurde auf hiesiger Bühne zum erstenmal die große Oper „Die Hugenotten", vom Herrn Direktor Keller dem Publikum vorgeführt. Die Spannung war eine sehr große, da man namentlich im vorigen Jahre vergebens auf die Vorführung dieser Oper gewartet. Der Succes der Vorstellung kann mit gutem Rechte ein in jeder Beziehung höchst glänzender genannt werden, und muß vor allem Herrn Direktor Keller die ehrenvolle Anerkennung zu Theil werden, daß er keine Opfer gescheut, um uns die Oper würdig vorzuführen, wenn man namentlich berücksichtigt, welche Kraftanstrengungen dazu gehören, ein solches Riesenwerk in Scene zu setzen. Die Damen: Syring, Valentine, Bloch, Margarethe; die Herren: Thomasziek, Marcel, Ziblinsky, Raoul, Schlegell, St. Bris, bildeten ein vortreffliches Ensemble. Ebenso verdient Herr Musikdirektor Sasse einer rühmlichen Erwähnung, denn mit großer Sicherheit hielt er Orchester und Chöre kräftig zusammen. Von Herzen wünschen wir Herrn Keller Glück und sind fest überzeugt, daß die Ernte seines Fleißes nicht ausbleiben wird.

---

# Feuilleton.

[Zweite Vorlesung des Herrn Prof. Braniß.] Man nennt das vorige Jahrhundert mit Recht ein kritisches, denn das Bewußtsein der Menschen trat ihren eigenen historischen Zuständen gegenüber, wollte das thatsächliche Vorgefundensein derselben nicht mehr als ausreichenden Grund ihres Bestehens gelten lassen, den Autoritätscharakter derselben nicht mehr anerkennen, sondern verlangte, daß dieselben ihre Geltung durch ihre Vernunftgemäßheit bewähren. Im 18. Jahrhundert vollzog sich besonders diese negative Kritik gegenüber den vorgefundenen Zuständen; die positive Ergänzung zu dem dort Gesuchten, Geforderten, wurde erst von unserm Jahrhundert geliefert. Freilich lebt der Geist des 19. Jahrhunderts schon in den 2 letzten Decennien des achtzehnten, und die umbildende Thätigkeit des damals wirkenden Philosophen Cant reicht noch mächtig in den Anfang unsers Jahrhunderts hinein. Von ihm ist daher zu reden. Die ihm vorausgehenden geistigen und sittlichen Zustände waren folgende. Der Gedankentrieb war in Deutschland bereits geweckt durch Leibnitz. Schüler desselben hatten die Tiefe seiner Gedanken in das Nationalleben, in das Religiöse, das sittlich Politische u. s. w. hineingearbeitet und dies verbreitete sich durch das ganze höher gebildete Volk. In Frankreich war unterdeß eine gegen die Kirche, ja gegen die Religion gewendete kritische Richtung aufgetreten; es beanspruchte das Individuum, sich selbst seine religiöse Ueberzeugung zu bilden, sittliche Forderungen nur gelten zu lassen, sofern es ihnen selbst einen Rechtstitel gegeben. Es bildete sich ein Materialismus aus, welcher Gott und die Unsterblichkeit leugnete und den Einzelnen veranlaßte, darum diese kurze Spanne der Erdenzeit mit so viel Genuß als nur irgend möglich auszufüllen. Damals, wo man in Deutschland nur französische Bücher lesen wollte, kam durch die Lektüre des Voltaire und Diderot jene Philosophie auch nach Deutschland, und breitete sich besonders unter den gebildeten Weltmenschen aus, während die von Leibnitz ausgegangene Richtung besonders in dem deutschen Gelehrtenstande sich aufgenommen hatte. Letztere Richtung hatte zwar auch mit dem Autoritätsglauben gebrochen, aber nicht mit den ewigen Ideen der Religion und der Sittlichkeit; nicht den Inhalt des Christenthums negirte man, sondern nur die thatsächliche theologische Ausgestaltung dieses Inhaltes, denn es sollte dem Menschen zustehen, das Gegebene durch die freie Vernunftmacht zu bewähren. Jener nimbus, der auf dem kirchlichen Worte der Geistlichkeit ruhte, war verschwunden, denn Niemand kann sich den Autoritätsglauben geben, wenn erst einmal in ihm das Bewußtsein der Berechtigung der eigenen Denkmacht eingetreten ist. Eine rationale Richtung der Theologie trat auf, angeregt von Leibnitz, welche zwar vieles an dem gegebenen theologischen Systeme als durch das Denken sich nicht rechtfertigend ablehnte, dagegen die Vernünftigkeit der wesentlichen Glaubenslehren nachwies. Daß der menschlichen Vernunft dazu die Kraft einwohne, hatte ja Leibnitz bewiesen, indem er nachwies, daß im Menschen eine ewige Vernunft ist, deren Gesetzen die göttliche Vernunft grade so unterworfen ist, so daß Gott die Welt nach denselben Denkgesetzen geschaffen hat, nach welchen der Mensch die Welt begreift. So bewies man streng nach den Gesetzen des Denkens das Dasein Gottes, die Unsterblichkeit, entwickelte von Leibnitzischen Ideen bewegt eine bestimmte Anschauung der Welt und ihrer Gesetze. — Neben diesen beiden Richtungen entwickelte sich noch eine dritte; es traten Männer auf, welche sich nicht blos vom Glauben, sondern auch von der Philosophie unabhängig machen wollten; sie wollten nicht in geschlossener wissenschaftlicher Systematik auf die Wahrheit ausgehen, deren sei vielmehr der Mensch durch seinen „gesunden Menschenverstand" unmittelbar gewiß, wenn er auf die vorhandene Welt hinblickt, welche in ihrer Schönheit und Zweckmäßigkeit ihm ja einen gütigen, weisen Schöpfer verbürgt. Eine populäre natürliche Religion gestaltete sich, gestützt auf ein seichtes Gebiet von Argumenten, die äußerst leicht entkräftet werden konnten, die aber eben jeder für sich glaubte, für seinen Hausbedarf. Der Redner zeigte, wie Lichtenberg diese triviale Weisheit verspottet hat und wies andrerseits auf höchst interessante Weise nach, wie diese selbstgeschaffene natürliche Religion, welche von Christenthum und Kirche keine Notiz nahm, in Lessings Nathan dem Weisen ihren Ausdruck fand. Hier haben wir den Geist der natürlichen, tief in dem Bewußtsein jener Zeit lebenden Religion in ihrer schönsten, edelsten und keineswegs oberflächlichen Gestalt vor uns. Dies waren die Richtungen, welche Cant vorfand: 1) jene angeblich vollkommen bewiesene Gewißheit vom Dasein Gottes und der Unsterblichkeit, 2) der Zweifel an beidem, sowie selbst an der sittlichen Verpflichtung, 3) jene natürliche Religion ohne Vertiefung, ohne Bezug auf die gegebenen positiven Religionen und das Christenthum. Cant untersuchte 1) wie es mit jener Sicherheit der Schule stehe, 2) er kritisirte den Zweifel, das Frivole, aller Sittlichkeit sich entschlagende Leben, betrachtete das sittliche Wesen der menschlichen Gesellschaft nach der Vernunft (Staats- und Rechtsphilosophie), 3) er kritisirte jene dürftige Religion, beantwortete die Frage, wie der Mensch zur christlichen Kirche und Religion stehe (Religionsphilosophie). Namentlich die beiden letzten Punkte, wodurch Cant bis in dieses Jahrhundert hinein gewirkt hat, werden das nächstemal betrachtet werden.

---

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Naturwissenschaftliche Sektion. Sitzung vom 28. November.]

I. Herr Prof. Dr. Duflos sprach über Alumium. Das Alumium, ein Metall, welches in neuerster Zeit in den Tagesblättern viel genannt worden und an dessen Darstellung im Großen mit Recht nicht geringe Erwartungen sich knüpfen, gehört zu den verbreitetsten und häufigsten Bestandtheilen der Erdrinde; leider findet es sich niemals frei, sondern stets mit anderen Stoffen, am häufigsten mit Sauerstoff zu Alumiumoxyd oder Thonerde verbunden; letztere in Verbindung mit Kieselsäure bildet den Hauptbestandtheil des Thons, welcher ein Zersetzungsprodukt des aus kieselsaurem Alkali und aus kieselsaurer Thonerde bestehender Feldspaths ist; durch kohlensäurehaltiges Wasser wird das kieselsaure Alkali allmälig gelöst, während die kieselsaure Thonerde zurückbleibt und im Gemenge mit freier Kieselerde den bekannten Porzellanthon oder Kaolin bildet. Die Edelsteine: Coruno, Saphir und Rubin sind reines krystallisirtes Alumiumoxyd (Thonerde) und verhalten sich zu der gewöhnlichen Thonerde, wie der Diamant zur gemeinen Kohle; auf chemischem Wege vermögen wir jedoch die Thonerde nur als Pulver, nie in Krystallen niederzuschlagen, so wenig wie die Kohle in Gestalt des Diamanten. Behandelt man kieselsaure Thonerde (Thon) mit kochender Schwefelsäure, so wird schwefelsaures Alumiumoxyd gelöst; setzt man schwefelsaures Kali hinzu, so krystallisirt eine dem Feldspath entsprechende Verbindung von schwefelsaurem Kali und schwefelsaurem Alumiumoxyd, der bekannte Alaun (lat. Alumen); von ihm hat das Alumium, so wie die Thonerde den Namen Alaunerde erhalten. Durch die Einwirkung von trockenem Chlorgas auf Thonerde, welche mit Kohle und Oel zu einem Teig gemacht und zum dunkel Rothglühen erhitzt wird, erhielt Oerstedt das

Chloralumium. Aus diesem gelang es zuerst Wöhler in Göttingen im Jahre 1827 das metallische Alumium darzustellen, indem er es mit Kalium in hoher Temperatur zusammenbrachte, wobei sich eine Doppelverbindung von Chlorkalium und Chloralumium bildete und ein Theil des Alumium in reiner Form abgeschieden wurde. Wöhler erhielt das Alumium zuerst als graues Pulver, seit 1845 in kleinen Kugeln; 1854 stellte Sainte Claire Deville dasselbe in größerem Maßstabe dar, indem er statt des Kalium das Natrium anwendete, und erhielt durch Zusammenschmelzen Massen von mehreren Pfunden. Das Alumium ist ein mit den werthvollsten Eigenschaften begabtes Metall, weiß, frisch gegossen wie reines Silber, gehämmert wie Eisen, leitet Electricität 8mal besser als dieses, schmilzt leichter als Silber, läßt sich strecken, walzen und hämmern, ist bei gewöhnlicher und hoher Temperatur luftbeständig, zersetzt Wasser erst bei stärkster Glühhitze und dann nur langsam, wird von verdünnter und starker Salpetersäure, Schwefelsäure und Alkohol in der Kälte nicht angegriffen, in der Siedhitze äußerst langsam, aber durch Salzsäure leicht gelöst, verbindet sich nicht mit Quecksilber und Blei, wohl aber mit Kupfer zu sehr harten weißen Legirungen. Höchst wichtig für die Technik ist das geringe specifische Gewicht des Alumium, das nur ⅓ des Eisen, etwa ⅕ des Blei beträgt; wenn daher das Gewicht eines aus Eisen gearbeiteten Küraß 21 Pfund beträgt, so wird ein solcher von Alumium bei gleicher Stärke und Widerstandsfähigkeit nur 7 Pfund wiegen. Leider ist die Darstellung des Alumiums zur Zeit noch mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft. Die erstern werden zwar verringert, wenn man statt des Chloralumiums nach dem Vorschlag von Roe in Berlin Fluoralumium benutzt, das in Verbindung mit Fluoratrium in einem Mineral, dem Kryolith, vorkommt; dieses findet sich in Grönland in solcher Menge, daß der Centner zum Preise von 3 Thalern unter dem Namen der Mineralsoda zur Seifenfabrikation in den Handel gekommen ist; doch ist zu fürchten, daß der grönländische Vorrath an Kryolith zu Ausbeutung im Großen für die Dauer nicht genügen würde. Hauptsächlich aber wird der Preis des Alumium durch das zu seiner Bereitung erforderliche Natrium so vertheuert, daß das Kilogram Alumium 3000 Frc., das Loth 15 Thlr. kostet, also noch etwas mehr als ein gleiches Gewicht Gold; da das Alumium jedoch 8mal leichter als Gold, so kostet es schon jetzt 8mal weniger, als ein gleiches Volumen Gold. Da jedoch der hohe Preis des Natrium nur durch die Schwierigkeit seiner Darstellung, nicht durch die Kostbarkeit des Materials, bedingt wird, vielmehr letzteres (Soda) sehr wohlfeil ist, so darf man hoffen, daß bei vervollkommneterem Darstellungs-Verfahren sein Preis vielleicht in ähnlicher Weise sinken werde, wie der der Schwefelsäure, die heut 80mal billiger ist, als in der ersten, von Roebuk 1746 in Birmingham errichteten Fabrik, oder wie der des Chloroforms, von dem heut das Pfund kaum 1⅓ Thlr. kostet, während vor 6 Jahren das Loth mit 1 Thlr. bezahlt wurde. Das von Bunsen mit glücklichem Erfolg angewendete electrolytische Verfahren zur Darstellung des Alumiums ist im Großen nicht anwendbar. Der Kaiser Louis Napoleon hat Deville mit allen erforderlichen Geldmitteln ausgerüstet, um Arbeiten zum Zweck einer wohlfeilen Darstellung des so nützlichen Alumium anstellen zu können, so daß die Hoffnung auf ein glückliches Resultat nicht aufgegeben werden darf; auch hat derselbe in gerechter Anerkennung der Verdienste Wöhler's um die erste Darstellung des Alumium dem Letztern eine aus dem neuen Metall geschlagene Ehren-Medaille von der Größe eines Zweithalerstückes zustellen lassen

Ein Stück metallisches Alumium wurde vorgezeigt.

II. Herr Prof. Dr. Römer berichtet über die Auffindung eines fossilen Fisches der Gattung Acanthodes bei Klein-Renndorf unweit Löwenberg, von welchem ihm 2 Exemplare durch Herrn v. Gaffron mitgetheilt wurden. Der Charakter dieser Gattung zeigt sich vorzugsweise in den großen starken Stacheln vor den Flossen, so wie in der fast kubischen Form der kleinen, mosaikartig aneinandergefügten Schuppen, entsprechend dem Bau der Eckschupper (Ganoides), zu denen die meisten fossilen Fische älterer Formationen gehören; dieser Typus wurde auch durch Vorzeigung eines jetztweltlichen 3 Fuß langen, im Guadelupe-Fluß im westlichen Texas von dem Vortragenden gefangenen Exemplars von Lepidosteus osseus erläutert. Das Vorkommen des Acanthodes scheint den Thonschiefer von Klein-Renndorf dem Steinkohlengebirge zuzuweisen.

III. Se. Excellenz Herr General v. Erhardt legte den ersten Band der „Reise des Prinzen Waldemar von Preußen in Indien" vor, eines Prachtwerks in Folio, welches nach dem Tode des Prinzen herausgegeben und durch eine große Anzahl ausgezeichneter, nach den Reise-Skizzen des Prinzen von Kretzschmar und Bellermann ausgeführter, Gemälde geschmückt ist; derselbe verlas die Vorrede des Werkes, von Alexander von Humboldt verfaßt, welche in der klassischen Darstellung dieses Naturforschers die Verdienste des hohen Reisenden und die Geschichte seiner Expedition schildert.

IV. Der Sekretär der Sektion, Göppert, fordert die Mitglieder auf, neben den größeren Vorträgen auch durch kleinere, nicht vorher in den Zeitungen angezeigte Mittheilungen und Notizen zur Belebung und Mannigfaltigkeit der Verhandlungen beizutragen, wie dies bereits von mehreren ähnlichen Gesellschaften der Fall ist. Der Vorschlag erfreute sich allgemeiner Unterstützung. Göppert. Cohn.

---

**Berlin.** Das Aushängen von Gänsen an die Luft, bevor solche in die Bratpfanne kommen, ist nicht immer rathsam, wenigstens müßte es an Orten geschehen, denen so leicht nicht beizukommen ist; es ist schon vorgekommen, daß Gänse, obschon abgeschlachtet und gerupft — auf- und davongeflogen sind. — Vorgestern in der hellen Mittagsstunde bemerkte Jemand, wie ein noch jugendlicher Lumpensammler zu einer Gans, die am Küchenfenster des Nachbarhauses ausgehängt war, eine ganz besondere Vorliebe faßte und, aus einem zum Flur gehörigen Nebenfenster gelehnt, sich derselben mittelst seines Hakens zu bemächtigen suchte. Die Prozedur schien etwas schwierig von statten zu gehen, und der Nachbar wartete das Ende nicht ab, sondern schickte sich an, den frechen Gänsedieb abzufassen. In seiner Eile rannte er in der Thür des Nachbarhauses beinahe eine Frau mit einem Korbe um; eine flüchtige Entschuldigung stammelnd, eilt er jedoch weiter, der Hofthüre zu, von wo aus er schon bemerkt, daß die Gans nicht mehr an ihrer Stelle hängt. Der Dieb kann ihm indeß nicht entgehen, er muß ihm kommen und — er kommt, ruhig den Sack über die Schulter hängend, als sei nichts vorgefallen. Ein Griff, und der Sack, worin die Gans vermuthet wird und der auch eine verhältnißmäßige Schwere hat, bleibt in der Hand des dienstwilligen Aufpassers zurück, während der Ertappte sich spornstreichs davon machte. Aber der Raub war doch verhindert, wenn auch der Räuber davon kam. Eines verdienten Dankes gewiß, begiebt sich der Nachbar zur bestohlenen Hausfrau, und ihr das Vorgefallene mittheilend, öffnet er den fest verschnürten Sack, in welchem es sich übrigens plötzlich zu regen begann. Zum Entsetzen der Anwesenden entspringt dem inzwischen auf den Boden gefallenen Sack — eine Katze, die mit einigen wilden Sätzen durchs Zimmer und endlich durch die Fensterscheibe springt. Unter dem übrigen plundrigen Inhalt des Sacks wird nun vergebens nach der Gans gespürt. Konnte sie sich wohl in eine Katze verwandelt haben? — Nein, sie war auf zwei Beinen — im Korbe der Frau — zum Hause hinausgegangen. Allen wurde jetzt klar, daß dieselbe im Verein mit dem Jungen operirt, und daß der dienstbeflissene Nachbar — die Katze im Sack gekauft hatte. (St. Z.)

---

Ein alter irischer Soldat in einem englischen Regiment in der Krim pfiff einmal in Reihe und Glied und sein junger Offizier verwies es ihm sehr barsch: „Kerl, wie kannst Du Dich unterstehen zu pfeifen, so lange Du im Dienste bist?" — In diesem Augenblicke pfiff eine russische Kanonenkugel über die Laufgräben hin; Paddy blinzelte ihr nach und sagte ruhig: „Da geht auch eine im Dienste vorüber, und beim Wetter! hören Sie nur, wie die pfeift!"

---

**Wien.** Hier herrscht augenblicklich eine förmliche Rezensenten-Revolte. Einige haben die Hoftheater-Freimarken wieder erhalten — andere noch nicht, obschon solches wahrscheinlich noch geschieht. Dieser Umstand hat zunächst auch ein wahres, kritisches Babel über Prechtler's: „Cäcilie" erzeugt, welches ganz enormes Interesse erregt. Die Oesterreichische Zeitung (Lloyd), das Fremdenblatt, Wiener Hofzeitung, Stadt- und Vorstadt-Zeitung u. s. w. berichten darüber glänzend. Andere, wie die Presse, lassen kein gutes Haar daran. Der Erfolg war ein sehr durchgreifender und die Ueberfüllung des Hauses bei den Wiederholungen giebt den günstigsten Ausschlag. — Es handelt sich in der „Cäcilie" um die Lösung des großen Problems: welches Gefühl im weiblichen Herzen mächtiger ist — jenes einer Künstlernatur, die nur im Ruhme, in der Anerkennung der Welt ihre Nahrung findet, oder jenes des echten Weibes, der Gattin und Mutter, deren unermeßliches Reich im kleinen Raum ihrer Häuslichkeit zusammengedrängt ist. Man sieht, es liegt in diesem Stoffe mehr Material für Charakterschilderung, als für Situationen. Besonders vom vierten Akte an, wo die abgeschlossenen Charaktere zu handeln beginnen, wird auch das Stück immer lebendiger, und wir bestätigen gern das allgemeine Urtheil, welches dieses neue Stück für die beste aller Arbeiten des Herrn Prechtler erklärt. Man übersieht einzelne Längen, hier und da einen unwahren Charakterzug und freut sich an dem schönen Erfolge des Abends. Herr Prechtler wurde nach dem dritten Akte und zum Schlusse zweimal gerufen. (Th. H.)

---

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. [Die Einfuhr amerikanischen Fleisches.] Seit dem Schluß des vorigen Jahres hatten in Frankreich, in Folge der Ermäßigung des Zolles auf Salzfleisch, bedeutende Einfuhren dieses Artikels sowohl aus Nord-Amerika, wie aus den La Plata-Staaten stattgefunden, deren Verkaufspreis sich für Schweinefleisch auf 4—4½ Sgr. pro Pfund, für Rindfleisch (ohne Knochen) auf 2 Sgr. 4 Pf. bis 3 Sgr. pro Pfund stellte. Bei anscheinend so billigen Preisen entstand die Frage, ob der innere Gehalt dieser fremden Fleischsorten, welche im Allgemeinen eine gesunde und schmackhafte Nahrung liefern, dem der einheimischen gleichkomme, ob daher ihre Verwendung an Stelle der letzteren, und namentlich an Stelle des frischen Fleisches in der That wirthschaftlich billiger und vortheilhafter ausfalle. Die von kompetenten Männern angestellte chemische Analyse hat nach einem Bericht der französischen Akademie der Wissenschaften jene Frage zum Nachtheil des fremden Fleisches entschieden und als vorzüglichstes Ergebniß festgestellt: einmal, daß das amerikanische Rinderpökelfleisch, wenngleich dem Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure nach fast um das Doppelte reicher als das einheimische Schlachtfleisch, nichtsdestoweniger an Nahrungsstoff und Wohlgeschmack dem letzteren beträchtlich nachsteht; zweitens, daß der einheimische frische Speck dem amerikanischen gesalzenen Schweinefleisch in jeder Rücksicht dermaßen überlegen ist, daß thatsächlich dieselbe Menge Nahrungsstoff in Form des letzteren Produkts doppelt so theuer zu stehen kommt, als in Form des ersteren, während außerdem noch dem Geschmack nach das einheimische von entschieden besserer Qualität ist. Diese Resultate stimmen völlig mit der Erfahrung des Publikums überein, welches nicht in Folge einer willkürlichen Laune oder eines unbegründeten Vorurtheils, sondern nach umfassenden und Monate langen Versuchen mit dem neuen Artikel, gegenwärtig davon fast gänzlich zurückgekommen ist. Wenn das amerikanische Fleisch dauernd ein Surrogat für unser europäisches Schlachtfleisch werden soll, so muß dasselbe nach dem Gutachten der französischen Sachkenner, nicht nur nach der Weise der hiesigen Schlächter angemessen zerlegt, mit Weglassung aller schlechten Stücke auf den Markt gebracht, sondern es muß auch nothwendigerweise eine andere Vorkehrung gegen die Fäulniß als das Einweichen in eine Salzlauge angewendet werden. In jüngster Zeit hat man zur Aufbewahrung des Fleisches eine halbe Abkochung und Einwickelung desselben in eine Gallert-Hülle, wie es heißt, mit Erfolg versucht.

P. C. Während der letzten Jahre hat die Produktion des Roheisens in den Hüttenwerken Preußens mit großer Schnelligkeit zugenommen. Von Roheisen in Gänzen wurden im Jahre 1851 nur 2,431,225 Ctr. hergestellt. Im Jahre 1852 betrug das produzirte Quantum 2,791,999 Ctr., 1853 schon 3,483,224 Ctr. und 1854 hatte es die Höhe von 4,345,897 Ctr. — also von beinahe 2 Millionen Ctr. mehr als im Jahre 1851 — erreicht. Der Werth des im vergangenen Jahre erzeugten Roheisens in Gänzen betrug 8,644,710 Thlr., so daß der Werth eines Centners gegen 2 Thlr. zu stehen kam. Am umfangreichsten zeigte sich im letzten Jahre die Produktion in dem rheinischen Haupt-Bergdistrikt, wo 1,855,398 Ctr. im Werthe von 3,902,112 Thlr. und, mit Hinzurechnung von Sigmaringen, 1,885,077 Ctr., im Werthe von 3,927,470 Thlr. erzeugt wurden. Demnächst kommt der schlesische Haupt-Bergdistrikt mit 1,474,944 Ctr., im Werthe von 3,034,587 Thlr., dann der westfälische mit 894,092 Ctr. im Werthe von 1,500,895 Thlr. Unbedeutende Quanten lieferten der sächsisch-thüringische Haupt-Bergdistrikt mit 83,141 Ctr. im Werthe von 164,402 Thlr., und der brandenburg-preußische mit 8643 Ctr. im Werthe von 17,356 Thlr. Die Zahl der bei diesem Zweige des Hüttenwesens beschäftigten Arbeiter betrug im vergangenen Jahre 5654, wovon auf den rheinischen Haupt-Bergstrikt mit Sigmaringen 1803, auf den schlesischen 2464, auf den westfälischen 1129, auf den sächsisch-thüringischen 242 und auf den brandenburgisch-preußischen 16 Mann kommen. Die Arbeiter-Familien zählten 14,326 Frauen und Kinder.

Die Produktion des Roheisens in Gußstücken erreichte keineswegs den Umfang der Erzeugung von Roheisen in Gänzen. Das Verhältniß ihrer Zunahme vom Jahre 1851 bis 1854 war dagegen sogar etwas günstiger als bei dieser. Die Zunahme bei der Produktion des Roheisens in Gußstücken betrug 85, bei der im Gänzen nur 78 pCt. Die Herstellung von Roheisen in Gußstücken umfaßte im Jahre 1851 320,334 Ctr.; sie stieg im Jahre 1852 auf 384,228 Ctr., 1853 auf 475,274 Ctr. und 1854 auf 592,761 Ctr. Der Werth des in dem letzten Jahre erzeugten Quantums betrug 2,018,491 Thl., und mithin der Werth eines Centners 341 Thaler. Am umfangreichsten zeigte sich die Produktion an Roheisen in Gußstücken während des vergangenen Jahres in dem schlesischen Haupt-Bergdistrikt. Es wurden daselbst 197,115 Centner im Werthe von 776,224 Thaler erzeugt. Zunächst steht der rheinische Hauptbergdistrikt — Sigmaringen eingeschlossen — mit 195,267 Ctr. im Werthe von 617,784 Thl. Dann kommt der westfälische mit 147,080 Ctr. im Werthe von 421,246 Thl., der sächsisch-thüringische mit 42,858 Ctr. im Werthe von 171,373 Thlr. und der brandenburg-preußische mit 10,441 Ctr., im Werthe von 40,864 Thlr. Bei diesem Zweige des Hüttenwesens wurden 3916 Arbeiter beschäftigt, wovon allein auf den schlesischen Haupt-Bergdistrikt 1529 Mann kommen. Die Zahl der Frauen und Kinder in den Arbeiter-Familien wird auf 8971 berechnet.

Die Rohstahleisen-Erzeugung umfaßte im vergangenen Jahre 144,764 Ctr. im Werthe von 354,984 Thlr. Die Zunahme der Produktion dieses Hüttenbetriebes im letzten Jahre war nicht sehr groß, denn 1853 wurden bereits 141,438 Ctr. Rohstahleisen erzeugt. Es waren bei diesem Zweige des Hüttenwesens 118 Arbeiter beschäftigt.

---

C. B. [Gefährlichkeit der Camphine-Lampen.] Wie vorsichtig man bei Benutzung der sonst, namentlich bei den jetzt enorm gesteigerten Oelpreisen, sehr empfehlenswerthen Camphine-Lampen sein muß, beweist ein am Freitag v. W. in der Louisenstraße 9 zu Berlin stattgefundenes Brandfeuer bei einer allein wohnenden, unverheiratheten Dame. Dieselbe hatte eine solche bis gegen Morgen 3 Uhr brennen lassen, so daß jedenfalls der Aetherstoff aus dem Reservoir, das bekanntlich in Glas geformt ist, fast ganz konsumirt war. Es platzte durch die Erhitzung und der herausfließende Rest des Camphine fing sofort Feuer, das sich alsbald sämmtlichen Möbeln 2c. in der Stube mittheilte und diese zerstörte. Die Dame selbst erlitt schwere Brandwunden. Der schnell herbeigeeilten, trefflichen Feuerwehr gelang es, weiterem Unheil vorzubeugen.

---

**Berlin,** 1. Dezember. Die rapide Steigerung der vorhergegangenen vierzehn Tage ist in dieser Woche zum Stillstande gekommen, und die Getreidepreise haben, wie dies nach einer Periode großer Aufregung stets der Fall zu sein pflegt, einen Rückschlag erlitten oder inzwischen bei der zwar in den Hintergrund getretenen aber doch keineswegs verschwundenen Kauflust einen erheblichen Umfang nicht gewinnen können.

Von den norddeutschen Häfen war es namentlich Stettin, wo in einem Abschlage von 3 Thlr. für Weizen und ungefähr eben so viel für Roggen die flauere Stimmung am deutlichsten zu Tage trat, und Hamburg, dessen Notirungen sich für erstere Getreidegattung um 3—4 Thlr., für letztere um 2—3 Thlr. ermäßigten. — Von den mitteldeutschen Märkten besonders Berlin und Köln, welche für Weizen und Roggen um 2—3 Thlr. zurückgingen, während Breslau und Magdeburg, bei übrigens flauer Stimmung, ihre Notirungen ziemlich behaupteten.

Auf den österreichischen Märkten benutzten Eigner die fortwährende Anwesenheit zahlreicher Käufer aus dem Norden mit Erfolg, um eine Erhöhung von einigen Thalern pro Wispel durchzusetzen.

Die Niederlande blieben bei sehr geringem Umsatze ziemlich unverändert; auch in Frankreich kam die steigende Bewegung zu einem Stillstande, doch erhielt sich dort die Stimmung unverändert fest, und namentlich legten Verkäufer auf entferntere Termine fortwährend große Zurückhaltung an den Tag.

Den bedeutendsten Rückgang erfuhr auch diesmal wieder England, doch dürfte die dort eingetretene Baisse von 4—6 Thlr. pro Wispel zum Theil allerdings auf Rechnung des feuchten Wetters und der dadurch bedingten schlechteren Beschaffenheit der Marktwaare zu setzen sein.

In Nordamerika waren nach den letzten Nachrichten die Zufuhren aus dem Innern endlich etwas erheblicher geworden, und man hoffte auf eine Fortdauer dieses erfreulichen Verhältnisses, wenngleich für jetzt der Grund für den gleichzeitig gemeldeten kleinen Rückgang der Preise hauptsächlich nur in den für die Verschiffer ungünstigen Cours- und Frachtverhältnissen zu suchen ist.

---

**Berlin,** 4. Dezember. [Börsen-Korrespondenz.] Das Ergebniß der letzten Wochenübersicht der englischen Bank hatte auf der Börse wenig Eindruck gemacht, weil die Nachricht von New-York kam, daß die Verwickelungen mit den Vereins-Staaten ausgeglichen seien und weil die Friedensgerüchte die unglaublichsten Dimensionen angenommen haben. Außer den 85,000 Unzen oder 340,000 £ Gold, welche vor Kurzem eingetroffen waren, hat man Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen noch zweier Schiffe mit beiläufig 830,000 £ Gold von Australien. Die ostindische Compagnie hat den Satz auf ihre Wechsel auf Indien noch weiter herabgesetzt, und zwar für Wechsel auf Bengalen und Madras auf $2^s\ \frac{1}{2}^d$ pr. Rupie, auf Bombay 1s 1d. Diese Maßregel wirkt gegen die Erhöhung des Silberpreises, wird dieselbe aber doch nicht verhindern können, da die Nachfrage nach Silber sehr stark ist. Der Geldmarkt ist noch immer sehr gedrückt. Für Geld, das ohne Kündigungsfrist zurückgefordert werden kann, bezahlt man noch immer 5 — 5½ %, die besten Zweimonatwechsel werden nicht unter 6% discontirt, drei Monat nicht unter 7%, für Sechsmonatwechsel werden 8—8½ % verlangt, und man erwartet noch keine Besserung. Gestern schlossen in London die Consols mit 89⅛. In Paris hatten die Friedensgerüchte den glänzendsten Erfolg. Sie trieben die 3% Rente auf 67, 10, und gegen Ende der Börse im Parquet auf 67, 60 bei starken Umsätzen. Die 4% Rente hob sich auf 91. Créd. mob.-Actien stiegen bis 1350, österr. von 725 auf 727 und 730. Auch Amsterdam folgte gestern dem allgemeinen Zuge, namentlich zu Gunsten österreichischer Effecten.

In Frankfurt waren die Börsengeschäfte gestern ebenfalls sehr belebt, die Course jedoch nicht höher. Frankf.-Hanauer A. E. fielen sogar von 87¼ auf 81⅝. Berliner Wechsel und preuß. Kassenanweisungen stellten sich auf 104¼, österr. Staats-E.-A. gingen bis 173, österr. Bankactien, welche kein Anrecht auf neue mehr geben, fielen von 1005 auf 980. Hamburg wenig Geschäft und beinahe unveränderte Course, Disconto von 6 auf 5¾ % gewichen.

Besonders günstig war gestern die Börse in Wien gestimmt, wo die neuesten Bankactien, vor Kurzem noch um 60—65 zu haben, mit 88 gehandelt wurden. Das Capital, welches mittelst dieser Actien zusammengebracht wird, dient der Hypothekenbank als Unterlage für ihre auszugebenden Schuldscheine. Die alten Bankactien sanken dagegen um 23% Nordbahnactien gingen von 203⅛ auf 204, österr. Staatsbahn-Actien von 336½ auf 337½. Das Agio wich abermals: Gold 17¼ auf 16¾, Silber von 12¼ auf 12. Wir bemerken wiederholt, daß diese Erscheinung für den Augenblick durch die stärkere Nachfrage nach Banknoten für die bevorstehenden Einzahlungen, namentlich auch für die Cautionen zu den ansehnlichen Zeichnungen auf die Actien der Creditanstalt, welche vom 10. bis 15. d. M. stattfinden, so wie für Getreidekäufe in Ungarn zu erklären ist, und daß es sich später erst herausstellen wird, ob dieselbe als der Anfang einer nachhaltigen Besserung der Valuta anzusehen ist, was allerdings sehr zu wünschen ist.

---

† **Breslau,** 5. Dezbr. Obgleich das Geschäft ziemlich belebt, war die Börse heute dennoch sehr flau gestimmt; die meisten Aktien, namentlich Freiburger erster Emission und Oderberger beider Emissionen, wichen im Preise. Ganz am Schlusse stellte sich etwas mehr Festigkeit ein. Minerva 105 Br. Fonds matt.

C. [Produktenmarkt.] Die Zufuhr von Getreide vom Lande sowohl wie die Offerten von Bodenlägern waren heute ziemlich reichlich und Preise nahmen eine weichende Tendenz an.

Weizen, ord. weißer und gelber 112—118 Sgr., mittler 120—130 Sgr., feiner 150 Sgr., feinster gelber bis 156 Sgr., feinster weißer bis 168 Sgr. — Roggen ord. 90—97 Sgr., mittler 104—107 Sgr., feiner 110—116 Sgr. — Gerste 67—75 Sgr. — Hafer 35—43 Sgr. — Erbsen ordin. 100 Sgr., feine bis 118 Sgr. pro Scheffel.

Oelsamen: Winterraps 130—148 Sgr., Sommerrübsen 115—126 Sgr. pro Scheffel.

Kleesamen schwach begehrt, rother 15—18½ Thlr., weißer 17—23½ Thlr.

Spiritus loco und Dezbr. $15\frac{5}{12}$ Thlr., Januar-Februar-März $15\frac{5}{6}$ Thlr., April-Mai $15\frac{5}{12}$ Thlr.

Zink matt, das starke Frostwetter macht die Weiterverladung von Hamburg unmöglich, deshalb ist die Kauflust vereinzelt und werden nur billigere Preise Spekulanten zu Unternehmungen bestimmen.

**Breslau,** 5. Dezbr. Preise der Butter vom 1. bis 4. Dezbr.

Beste Butter 26 Rtl. pro Ctr.
Geringere = 24 = = =

---

### Wasserstand.

**Breslau,** 5. Dez. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z. Eisstand.

---

## Eisenbahn-Zeitung.

C. B. **Berlin.** Am vergangenen Donnerstag Abends gegen 8¾ Uhr traf auf dem hiesigen niederschlesisch-märkischen Bahnhofe der von Breslau anlangende Güterzug, durch die unrichtige Stellung der Schienen seitens eines Weichenwärters (der natürlich sofort seines Dienstes entlassen worden), auf den zum Abgange bereitstehenden, diesseitigen Güterzug und zerschmetterte nicht allein einen mit Spiritusfässern beladenen Wagen vollständig, sondern beschädigte außerdem sechs andere Lastwagen erheblich. Kurz vorher war der Verbindungszug erst abgegangen und so der Gefahr des Zusammenstoßens glücklich entronnen. Beschädigungen von Menschen sind nicht vorgekommen.

---

**Breslau,** 5. Dez. [Eingesandt.] Das plötzliche Hereinbrechen des rauhen Winters hat in diesen Tagen auch eine zarte Lebensknospe geknickt, für deren Wiederaufblühen bereits die schönsten Hoffnungen in den Herzen Derer zu grünen anfingen, die mit zärtlicher Hingebung und selbstverleugnender Aufopferung sich bis zum letzten Augenblick der sorgsamen Pflege derselben gewidmet hatten. Am 3. d. M. endete nach langen qualvollen Leiden in frommer Gottergebung, der talentvolle cand phil. Fabian Naschelsky, in einem Alter von 26 Jahren. Die anerkannt glänzenden Geistesanlagen des Dahingeschiedenen, welche in der von ihm verfaßten Schrift „Briefe über Kriminalrecht", trotz ihres aphoristischen Charakters, hinlänglich dokumentirt sind, hätten ihn unstreitig zu einer bedeutenden wissenschaftlichen Capazität werden lassen, wenn nicht sein kurzes Leben eine ununterbrochene Reihe von Schicksalsstürmen, von Ringen und Kämpfen gegen Hindernisse gewesen wäre, welche ihn nie zu der für wissenschaftliche Arbeiten unerläßlichen Ruhe kommen ließen, und seine edlen Geisteskräfte zum Theil zersplittern mußten. Im vorigen Jahre hatte der Verblichene behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde eine gediegene Abhandlung „über die Poetik des Aristoteles" bei der hiesigen Universität eingereicht, und dafür die Anerkennung wissenschaftlicher Notabilitäten geerntet. Dem Examen aber und der Promotion kam eine tödtlich endende Krankheit zuvor. Möge ihm nach so vielen schmerzlichen Lebenstagen jetzt die Erde leicht werden. [3754]

---

### Erklärung.

Die in der Schlesischen Zeitung Nr. 558 bereits angekündigte, ausführlichere Verwahrung gegen die in Liegnitz erschienenen „fünfundzwanzig Missionspredigten der Jesuitenpaters Max v. Klinkowström, Weiß und Schmude, referirt von S. M. H.," wird in der nächsten Nummer des Schlesischen Kirchenblatties zu lesen sein. Wir führen aus der Entgegnung hier nur an: Erstens, daß man die Predigten nicht nur ohne unser Wissen, sondern auch gegen unseren ausdrücklichen Willen herausgegeben hat, indem wir ohne Einwilligung des Provinzial-Oberen keine Veröffentlichung derartiger Werke zulassen dürfen, und Herrn A. H. in Liegnitz sein diesfälliges Ansuchen nicht nur abgeschlagen, sondern auch das Nachschreiben von der Kanzel öffentlich uns verbeten hatten Ein solches Verfahren des Herrn Verlegers verstößt aber gegen § $3^b$ des Gesetzes vom 11. Juni 1837.

Zweitens hat man unseren Predigten vieles untergelegt, was in denselben gar nicht vorgekommen ist, anderes so versetzt, daß der ganze Zusammenhang zerrissen wurde, ferner offenbaren Unsinn und in die Augen fallende Irrthümer als unsere Aussprüche dargestellt, unseren Charakter und unsere Lehrprinzipien der Verdächtigung ausgesetzt und endlich einzelne Thatsachen sehr unvollständig und ungenau berichtet. (Die Beläge dafür s. im Kirchenblatte selbst.)

Wir können nicht glauben, daß die Herren S. M. und H., wenn sie, wie es scheint, Männer von Urtheil und der Feder mächtig sind, aus edlen Absichten derartig gehandelt haben; denn sonst wäre solche Entstellung nicht möglich gewesen und dem Publikum nicht zugemuthet worden, daß es dergleichen Dinge „zum festeren Anhalt für das Gedächtniß" gedruckt wünschen wird.

Wir warnen dieserhalb vor dem Ankauf der genannten Brochüre, weil wir auch nicht durch Schweigen zur Täuschung der Leser beitragen wollen.

Breslau, den 4 Dezember 1855.

P. Maximilian v. Klinkowström.
P. Adalbert Weiß.
[3765] P. Theodor Schmude.

[3764] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Früh halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Aanes**, geb. **Fischer**, von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an: **F. Schneider**, Pastor.
Kontopp, den 4. Dezember 1855.

---

[5775] **Entbindungs-Anzeige.**
Heute Nachm. 4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Sohne glücklich entbunden. Dies Verwandten und Freunden zur Nachricht. Nimptsch, den 2. Dezbr. 1855.
**G. Scholz**, Photograph.

---

[5774] **Entbindungs-Anzeige.**
Die gestern Abend halb 9 Uhr erfolgte schwere, jedoch glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Amalie**, geb. **Rindfleisch**, von einem gesunden Mädchen zeigt allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an: **Hasenbach.**
Forsthaus Camenz, den 4. Dezember 1855.

---

[5751] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Am 3. Dezember, Abends 10½ Uhr, entschlief sanft im Herrn mein theurer Gatte, der königl. Kammerherr **Gideon Michael** Reichsfreiherr **von Wimmersberg**, Majoratsherr auf Peterwitz, im 66. Lebensjahre, was ich hierdurch, um stille Theilnahme bittend, anzeige.
Silbitz, den 4. Dezember 1855.
**Caroline Bar. v. Wimmersberg**, geb. Gräfin **Mettich.**

---

### Theater-Repertoire.

Donnerstag den 6. Dez. 57. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2. Male: **„Cäcilie."** Original-Schauspiel in 5 Akten von Otto Prechtler.
Freitag den 7. Dezbr. 58. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Präciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolf. Musik von C. M. von Weber.
Sonnabend den 8. Dezbr. 59. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3. Male: **„Die Nibelungen."** Große Oper mit Tanz in fünf Akten von Gerber. Musik von Heinrich Dorn.

---

## Die neue Welt.

Im Saale zum blauen Hirsch heute Donnerstag, Freitag und Sonnabend Fortsetzung der Vorstellungen. Anf. 7 Uhr. Ausstehende Freibillets sind nur bis Sonnabend giltig.

---

### Pädagogische Section.

Freitag, den 7. December, Abends 6 Uhr: Herr v. Kornatzki: Das Elementar- und Fachzeichnen. [3739]

---

Mittwoch den 12. December, im Lokal der schles. Gesellschaft jährliche **Generalversammlung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens.** Herr Archivar Dr. Wattenbach: Zur Geschichte des Handels und der Industrie Schlesiens nach der Besitznahme des Landes durch Friedrich II. [3755]

---

### Bekanntmachung.

Es sind in der letzten Zeit eine Menge der verschiedensten Waaren und Gegenstände, als wahrscheinlich auf den Güterböden der königl. niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gestohlen, in Beschlag genommen worden. — Diese Gegenstände werden am **6., 7. u. 8. d. Mts.** in dem Speisesaale des niederschlesisch-märkischen Bahnhofes im Kellergeschoß des Güterbodens für abgehende Güter und zwar in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Morgens, und 2 bis 3 Uhr Nachmittags öffentlich ausgelegt werden. Der Weg nach dem Ausstellungslokale ist der nach der Güter-Expedition.

Die unbekannten Eigenthümer der in Beschlag genommenen Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, dieselben an den gedachten Tagen in Augenschein zu nehmen und sich wegen des Weiteren an die diensthabenden Polizeibeamten zu wenden.

Breslau, den 3. Dezember 1855.
**Königliches Polizei-Präsidium.**
[1024] gez. v. Kehler.

---

### Zu verkaufen. [2994]

Ein im Königreich Polen im Gouvernement Warschau, nächst der Warschau-Wiener Eisenbahn gelegenes, schönes grosses Rittergut, Flächenraum 5280 Morgen nach neupolnischem Maasse, Weizenboden, vollständiges Inventarium, zwei stattliche Wohnhäuser, Wiesen, Waldungen, Obst- und Küchengärten, Teiche und Seen. Grundverhältnisse nach den heutigen Landesgesetzen in der schönsten Ordnung. Ausschliessliches Verkaufsrecht für Getränke. Grundakten zwei Anleihen, eine der polnischen Landschaft, die zweite der polnischen Bank, zusammen 390,000 Guld. poln., welche amortisationsweise getilgt werden. Zugleich:

Eine daselbst gelegene, zu demselben Dominium gehörige, grosse, nach dem neuesten Systeme eingerichtete Runkelrüben-Zucker-Fabrik nebst Raffinerie, welche in vollem Gange sich befindet, mit allen dazu gehörenden Vorräthen reichlich versorgt.

Preis des Gutes nebst Fabrik 500,000 Silber-Rubel. Näheres darüber ertheilt der mit diesem Verkauf beauftragte Advokat **Eduard Leo** in Warschau, Methstrasse Nr. 486 b.

---

[5720] **Agentur-Gesuch.**

Ein solider und thätiger Kaufmann in Aachen (Rheinprovinz), welcher sechszehn Jahre bei einem bedeutenden Tuch-Fabrikanten als Direktor u. Kommis servirte, und dem die besten Referenzen zu Gebote stehen, empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen und Kommissions-Lagern in Tuch, Wolle, Woll-Abfällen oder sonstigen couranten Artikeln von achtbaren Häusern, welche etwas leisten können. Auf portofreie Anfragen werden die Herren **W. Schmidt u. Huguenel** in Breslau die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

---

**Zum Fest aufs Land.** [5588]
Eine neue Mahagoni-Physharmonika mit vollem Orgelton ist sofort billig zu verkaufen: Albrechtsstraße 6, 3 Treppen, 2—3 U. Mittags.

---

### Bekanntmachung.

Das in der verflossenen Nacht nach 12 Uhr, Klosterstraße Nr. 60 ausgebrochene Feuer ist das 5. in diesem Halbjahr. — Es haben demnach bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 2te, 4te und 6te Feuer lauten.

Breslau, den 5. Dezember 1855. **Der Magistrat.** Abtheilung VI.

---

Die Herren Aktionäre der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern werden zu der diesjährigen ordentlichen **General-Versammlung** auf **den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** in das Konferenz-Zimmer der hiesigen Börse eingeladen.

In dieser Versammlung soll zugleich die Neuwahl von
**sechs Mitgliedern des Direktoriums** und
**drei stellvertretenden Direktoren**
auf die Dauer von 5 Jahren, — drei Mitgliedern der Rechnungs-Kommission aber auf die Dauer von 3 Jahren erfolgen. Zur Vornahme dieser Wahlen laden wir die Mitglieder der Gesellschaft hierdurch noch besonders und ausdrücklich ein.

Breslau, den 4. Dezember 1855. [3741]
**Das Direktorium der Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.**

---

## Wehnert-Beckmanns Stereoscopen-Sammlung,

ausgestellt **Schweidnitzerstraße Nr. 5,** eine Treppe, im goldenen Löwen, geöffnet von Vorm. 10—3 Uhr Nachmittags, Abends von 5—9 Uhr. Entree à Person 7½ Sgr., 1 Duzend Billet 2 Thlr., ½ Duzend 1¼ Thlr., im Abonnement 20 Sgr. Zweite Serie: Ansichten von Venedig, Florenz, Como, Genua 2c. [5741]

---

## Central-Gärtner-Verein für Schlesien.

Sonntag den 9. Dezbr., NM. 4 Uhr, in der Kunst- und Handels-Gärtnerei des Herrn Breiter, Roßgasse 2c: Vortrag des Hof-Kunstgärtners Lothré aus Reisen und des Herrn Alexander Monhaupt, Landschaftsgärtner. [3762]

---

Mehrere Mitglieder des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien werden im Winterhalbjahre allwöchentlich Dinstag von 6—7 Uhr im Tempelgarten **belehrende Vorträge über Gartenkunst** für Lehrlinge halten. Die Vorträge sind gratis. Diejenigen, welche die Erlaubniß zu diesen Vorträgen von ihren Vorgesetzten beibringen, können sich bei unserem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Eduard Monhaupt, Junkernstraße, vis-à-vis der goldenen Gans, melden. Der erste Vortrag ist Dinstag den 11. Dezember und wird unser Mitglied Herr Rehmann denselben halten. [3763] **Der Vorstand.**

---

## Waldenburg-Friedländer Chaussee.

**Dividenden-Zahlung.**

Zufolge Beschlusses der am 26. Juni 1850 stattgefundenen General-Versammlung der Aktionäre des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Aktien-Vereins, und zwar Passus 3 der damals aufgenommenen Verhandlung, ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1855 auf 1½ Thaler pro Hundert festgestellt worden; wir fordern daher die geehrten resp. Aktionäre des gedachten Vereins hierdurch ergebenst auf,

diese für das Jahr 1855 auf 1½ Thaler pro Hundert, resp. **11 Sgr. 3 Pf. pro Aktie sich ergebende Dividende,** in den Geschäftsstunden bei dem Kassendirektor des Vereins, Herrn Kaufmann **Wehner** hier, gegen Rückgabe der betreffenden Dividendenscheine, in der Zeit vom 15. Dezember d. J. bis 15. März 1856 in Empfang zu nehmen.

Dividenden, welche 3 Jahre nach dem gestellten Termine nicht erhoben werden, verfallen nach § 24 der Statuten der Vereinkasse; wir machen daher die Inhaber von rückständigen Dividendenscheinen darauf aufmerksam, daß die Beträge derjenigen Scheine aus dem **Jahre 1852,** welche in der jetzigen Zahlungsperiode nicht zur Erhebung kommen, der Vereinskasse überwiesen werden.

Waldenburg, den 1. Dezember 1855. [3732]
**Das Direktorium des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Aktien-Vereins.**

---

## Der Königin Elisabet-Zweig-Verein zu Breslau

übergiebt hiermit seinen Jahresbericht, anfangend mit dem 13. November 1854 und endigend am 12. November d. J., der Oeffentlichkeit, und dankt Allen, die durch gütige Beiträge zur Linderung der großen Noth nach Kräften beigetragen haben.

**Einnahme:**

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Bestand in baarem Gelde laut vorjährigem Abschlusse ........ und in posener 4proz. Pfandbriefen 350 Thlr. | 129 Thlr. | 6 Sgr. | 6 Pf. |
| Für hiervon eingegangene Zinsen ........ | 12 = | — = | — = |
| Die Sammlung am Festtage des 29. November 1854, Geschenke von mehreren Wohlthätern, sowie die veranstaltete Verloosung der zum Besten der Stiftung von den Mitgliedern geschenkten Gegenstände brachten der Kasse ein ..... | 152 = | 2 = | 3 = |
| Die jährlichen Beiträge der Mitglieder betrugen ........ | 199 = | 8 = | 6 = |
| Summa der Einnahme | 492 Thlr. | 17 Sgr. | 3 Pf. |

**Ausgabe:**

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Für Beheizung und Beleuchtung des Lokales an den beiden Festtagen am 13. und 29. Nov. v. J., für Druckkosten, Inserate, Beschaffung von Bibeln, Gebetbüchern und Porto wurde verausgabt ........ | 24 Thlr. | 17 Sgr. | 9 Pf. |
| Jährliches Lohn dem Vereinsboten ........ | 12 = | — = | — = |
| An fortlaufenden Unterstützungen, dann am Weihnachtsfeste 1854 sowie am 29. Nov. d. J. an silberne Ehejubelpaare und sonstige Hilfsbedürftige wurde verausgabt ........ | 248 = | — = | — = |
| Zum Ankauf eines 4-proz. posener Pfandbriefes von 100 Thlr. wurde verwendet ........ | 101 = | — = | — = |
| Summa der Ausgaben | 385 Thlr. | 17 Sgr. | 9 Pf. |

Es verbleibt demnach ein Bestand in baarem Gelde von 106 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. und in 4-proz. pos. Pfandbriefen 350 Thlr.

Dankbar erwähnen wir noch der freundlichen Mitwirkung geachteter Herren und Damen bei der Feier unseres Stiftungsfestes, wo durch Musik und Gesang die festliche Stimmung bedeutend erhöht wurde, der unentgeltlichen Ueberlassung der Lokalitäten seitens des wohllöbl. Vorstandes der Ressource zur Geselligkeit, und der Ermäßigung der Insertionskosten, welche seitens der geehrten Zeitungs-Redaktion für unsere Inserate angewandt wurde.

Mit dem eingetretenen Winter werden aber Tausenden die zeitherigen Erwerbsquellen verschlossen und die drückende Noth der Armuth tritt in dieser Jahreszeit immer fühlbarer heran und die Anforderungen an Wohlthätigkeits-Vereine werden bedeutender. Demgemäß richten wir an alle edle Menschen-Freunde die Bitte, uns wo möglich durch Theilnahme an unseren Zwecken zu unterstützen und durch Gaben der Liebe die große Noth lindern zu helfen. [3743] **Der Vorstand.**

---

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt

## die Schnitt- u. Kleiderwaaren-Handlung

von

## J. F. Glabisch,

### Kupferschmiede-Straße Nr. 50,

Ein **Kattunkleid**, echtfarbig, von 1—2 Thlr.
Karrirte **Kleiderstoffe** von $1\frac{1}{12}$—1½ Thlr.
**Lama**, die Elle von 3—7 Sgr.
**Camlot**, gemustert, die Elle von 3—8 Sgr.
dto. einfarbig, Lüstre, = = 4—14 Sgr.
**Twill** in allen Farben, von 4—16 Sgr.
Alle Arten von **Leinwand, Parchent** und **Futterzeuge**, sowie einen gut sortirten Vorrath v. **Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.**
**Umschlagetücher** von 1½—12 Thlr.
Die bekannt größte Auswahl von Kindersachen, als:
Gut wattirte **Mäntelchen**, von 1—6 Thlr.
Desgl. **Paletots** u. **Jäckchen** von 15 Sgr. bis 1½ Thlr.

An 500 der verschiedensten, warm gefutterten **Damenjacken** von 25 Sgr. bis 3½ Thlr.
**Steppröcke** von 25 Sgr. bis 2 Thlr.
**Thibet-, Lama-** u. **Tuchmäntel** diverser Größe und Façon.

**Für Herren:**

**Westenstoffe u. fertige Westen, halbseidene, seidene u. wollene Halstücher, buntbaumwollene, leinene u. seidene Taschentücher, Beinkleider, Röcke und Ueberzieher,**
in Buckskin, Tuch und Düffel, in allen Größen und zu den billigsten Preisen.

**NB. Zugegeben wird Nichts!!!**

Bestellungen, die noch vor dem Feste effektuirt werden sollen, ersuche ich rechtzeitig gefälligst zu machen.

Zugleich erlaube ich mir auf eine Partie zurückgelegter Waaren, bestehend in:

Nr. 1. 15 St. Kinderjacken à 12 Sgr.
Nr. 2. 15 = größere Jacken à 20 =
Im Einzelnen à 25 =
Nr. 3. 12 Paletots I. à 1 Thlr. — =
Im Einzelnen à 1 = 5 =
Nr. 4. 6 Paletots II. à 1 Thlr. 10 Sgr.
Im Einzelnen à 1 = 15 =
Nr. 5. 7 Stück Jacken à 20 =
Im Einzelnen à 22 =

aufmerksam zu machen, die ich, um Platz zu gewinnen, zu billigeren Preisen verkaufe.
[3761] **J. F. Glabisch**, Kupferschmiedestraße Nr. 50.

---

## Geschäftsempfehlung-Karte für Berlin.

Die Unterzeichneten, in der Absicht, dem auswärtigen Publikum Gelegenheit zu geben, sämmtliche Bedürfnisse direkt aus der Residenz, — persönlich oder brieflich, — unter Garantie reeler Bedienung, beziehen zu können, haben sich gegenseitig zur Beobachtung streng rechtlicher Grundsätze verpflichtet. Sie werden bestrebt sein, das ihnen geschenkte Vertrauen durch gediegene Waaren, billigste und feste Preise, Fortschritt in Geschmack und Mode, durch gewissenhafte Ausführung jedes Auftrages zu ehren, und empfehlen sich daher hiermit dem geneigten Wohlwollen des auswärtigen Publikums.

☞ Die mit * bezeichneten Firmen machen nach außerhalb binnen 24 Stunden Auswahl-Sendungen; alle führen Bestellungen en gros und en détail prompt aus. Briefe franco

Ackergeräthe und landwirthschaftliche Maschinen: Eckert u. Völker, Landsbergerstraße 26, Bankier Schrötter, Kerkow u. Co., Jägerstr. 26.
* Buchbinder- und gepr. Leder-Waaren: C. Heufelder, Friedrichstr. 95.
Buchdruckerei: G. Bernstein, Mauerstr. 53.
Buch- und Kunsthandlung: F. Schneider u. Co., unter den Linden 19.
* Bürsten und Kämme: C. Behne, Friedrichsstr. 187 und Leipzigerstr. 105.
Cigarren und Tabake: G. Schmidt, Leipzigerstr. 21.
* Crystall-Glas-Waaren: C. Harsch u. Co., unter den Linden 66.
Confiseurwaaren, Thee's und Chokoladen: Felix u. Sarotti, Friedrichsstr. 191.
Färberei, Druckerei, Wasch- u. Fleckreinigungs-Anstalt: W. Spindler, Wallstr. 12.
* Fußteppiche, Wachstuch, Rouleaux, Pferdedecken und Tapeten: C. Kühls, Leipzigerstr. 36 und Königsstr. 19.
* Gold- und Silberwaaren und Uhren-Lager: C. Schwartz, Mohrenstr. 26.
* Gummi- und Gutta-Percha-Fabrik: H. Miersch, Friedrichsstr. 66.
Handschuh- und Cravatten-Fabrik: C. Schultz, Friedrichsstr. 190.
Herrenkleidermagazin der vereinigten Schneidermeister, Mohrenstr. 50.
Kinderspielzeugfabrik: G. Söhlke, Markgrafenstr. 58.
Leinwand und Leinenwaaren: L. Radge, Mohrenstr. 27.
Lithographische Anstalt: C. Ullrich, Friedrichsstr. 62.
Marmorwaaren- und Steinpappfabrik: R. Barheine, Charlottenstr. 82.
Militär- und Civil-Effekten: J. Müller u. Co., Friedrichsstr. 79.
Neusilberwaarenfabrik: Abeking u. Co., Oberwallstr. 7.
* Optische und mathematische Instrumente: C. Petitpierre, unter d. Linden 33.
Papier- und Schreibmaterialien: O. Wurffbain, Mohrenstr. 27.
Pariser und londoner Parfümerien und Toiletten-Artikel: Ludwig, ci-devant Roy, Charlottenstr. 33.
* Pelz- und Rauchwaaren: F. Zeitz, Werderstr. 7.
Photographien und Lichtbilder: Schwartz u. Zschille, Friedrichsstr. 185.
* Porzellan-, Steingutwaaren und Porzellan-Malerei: J. Pohl, Kurstr. 52.
Putz-, Modewaaren- und pariser Blumenlager: W. F. Stegemann, Jägerstr. 27.
Reisegeräthschaften und Täschnerwaaren: C. Ackermann, Königsstr. 12.
Seidenwaaren, Damenmäntel und Möbelstoffe: J. A. Heese, alte Leipzigerstr. 1.
* Solinger Stahlwaaren: J. A. Henckels, Jägerstr. 49—50.
Spiegel, Möbel, Lampen und Broncewaaren: Spinn u. Mencke, Leipzigerstr. 63 und Kurstr. 53.
Strickgarn und Strumpfwaaren: W. Roy, Königsstr. 26.
Tapisserie, Manufaktur: M. Kühnast, geb. Barraud, Mohrenstr. 31.
* Weißwaaren-, Stickerei- und Gardinenlager: G. Briet, Jägerstr. 28.
Wollne Kleiderstoffe und Long-Shawls: L. de Laval, Königsstr. 14a. [3734]

---

Unter heutigem Datum habe ich meine Eisengießerei [5780]

## Rosalien-Hütte in Brzezinka bei Gleiwitz

an Herrn **J. Löwe** dort verpachtet. Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Hrn. Nachfolger geneigtest zu übertragen.

Beuthen, den 1. Dezbr. 1855. **C. Immerwahr.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bitte ich um geneigte Aufträge und verspreche deren prompte und reele Ausführung.

Gleiwitz, den 1. Dezbr. 1855. **J. Löwe.**

---

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Keuntniss: [3733]

dass in Folge der mit dem 1. Januar 1856 beginnenden Beschränkung der Zahlungsleistnng mittelst fremden Papiergeldes und der bereits schon jetzt eingetretenen Entwerthung des letztern, sich die nachbenannten Handlungshäuser vereinigt haben, fremdes Papiergeld vom 1. December d. J. ab nur zu dem unter Zuziehung der vereideten Wechsel-Mäkler festzustellenden, von uns bekannt zu machenden Tages-Course in Zahlung anzunehmen.

Magdeburg, den 28. November 1855.

### Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

**Deneke. Dihm. Beuchel.**

Agricola & Lincke.
F. W. Auerbach.
E. Baensch junior.
Bartels & Comp.
Bender & Comp.
H. J. Bertog.
Rethge & Jordan.
Ferdinand Bohnenstiel.
J. W. Beuchel & Sohn.
Bode & Comp.
Braune & Stegelitz.
C. M. Brook.
Brückner & Comp.
C. Brünicke.
Gebrüder Buhlers.
Herm. & Jul. Burchardt.
Burchardt & Schultze.
Wilh. Burchardt.
Burchardt & Wagner.
Carl Büttner.
Gebrüder de Castro.
Costo & Lippert.
Carl Denecke.
Joh. Friedr. Deneke.
Carl Dieckmann.
Friedr. Wilh. Dihm.
Ebert & Senst.
Gebrüder Edner.
Eichel & Schmidt.
Gebrüder Eiserhardt.
J. J. Elbthal.
Fabricius & Comp.
Fink & Musmann.
Albert Falckenberg & Comp.
Friedr. Fischer.
Fölsche & Comp.
Förste & Bischoff.
J. H. Franke.
Gebrüder Friedeberg.
Fritze & Comp.
A. Gericke & Comp.
Gödicke & Sattler.
Golden & Sohn.
C. B. Grünwald jun.
Haasenzahl & Granier.
Haenel'sche Hofbuchdruckerei.
Hamann & Wagenführ.
J. W. Hassfurth.
Joh. Gottl. Hauswaldt.

Hecht & Schrader.
Hecht, Schrader & Helle.
J. H. Helms.
Hensel & Freise.
Jul. Heyse.
Alb. Hildebrand.
Friedr. Alex. Hübener.
Ludw. Hübner.
Jacoby & Meier.
Jaehnigen, Freise & Comp.
Josti & Comp.
August Kalisky.
Kauffmann & Müller.
Heinrich Kayser.
Klinger & Ringelhardt.
Kluge & Comp.
Koch & Neubaur.
Kornisch & Comp.
August Küntzel.
Gebrüder de Lalande.
Lange & Comp.
Lindau & Winterfeld.
Linnicke & Schmidt.
Linsse & Ebers.
Loesener & Schoch.
Ferdinand Looff.
Magd. Feuerv.-Gesellschaft.
Aug. Carl Maquet.
Wilhelm Matthée.
Gust. Max.
Maywald & Mayer.
Emil Meyer & Comp.
Ernst Meyer & Comp.
Möhring & Comp.
Mohrhagen & Lohse.
Morgenstern & Comp.
Müller & Weichsel.
Gottlob Nathusius.
Leonhard Neeser.
Carl Friedr. Nethe.
Neubauer & Porse.
Carl Neugebauer Söhne.
Franz Neuschäfer.
Paul Nöhring.
Franz Overlach.
Paschke & Comp.
Pfeffer & Weissenfels.
Pfeiffer & Schmidt.
Georg Pfitzner.
Pieschel & Comp.

Pohl & Krüger.
Rabe & Voss.
Reichardt & Tübner.
Gustav Reinhardt & Co.
J. St. Reinhardt & Co.
Reichardt & Römling.
Rennau & Comp.
E. Reussner.
Georg Riecke.
Riemann & Boockmann.
Wilhelm Roch.
Roch & Pacius.
Ferdinand Roloff.
Franz Ruthe.
Johann David Salomé.
F. W. Schartow.
Ludw. Schmid & Comp.
Alb. & Herm. Schmidt.
Gebrüder Schmidt.
J. G. Schuchards Söhne.
Schultze & Oeltze.
Ferdinand Schulze.
A. C. Schüssler.
Heinrich Ernst Schütze.
C. Gust. Schwarzlose.
Wilh. Schwenckert.
W. Segnitz & Comp.
Selle & Faehndrich.
Sellentin & Müller.
J. W. A. Sigrist.
Simon & Schultze.
Louis Sintenis.
Soder & Hennenberg.
Spir & Richter.
Abr. W. Steinemann & Comp.
J. H. Stüber jun.
Thile & Comp.
Toepke & Leidloff.
Toepke & Voigt.
Vester & Umbreit.
Vogel & Comp.
Voigt & Speich.
Wedemeyer & Ramdohr.
Carl Weibezahl.
Wernecke & Kunsch.
Zeising & Walther.
W. Zimmermann.
Zuckschwerdt & Beuchel.
Zuckschwerdt & Schneider.

---

## Braunschweiger Zungen-, Trüffel- u. Cervelatwurst, Deidesheimer Compots, Gelee's und Früchte, Italien. Pfirsiche, Birnen und Görtzer Maronen, Dresdener Chokoladen u. Cacaomasse zu Fabrikpreisen, Punsch-Syrup, vom Hoflieferer. Röder in Düsseldorf, echt chines. Thee's, Rum, Arac, Cognac u. Genever

empfiehlt: **Hermann Straka,** Junkernstraße 33, nahe der Börse,
[3760] Mineralbrunnen- und Delikateßwaaren-Handlung.

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 570 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 6. Dezember 1855.

**An .r...r...** [5770]

Ich **muß** Dich noch einmal wenige Minuten sprechen. Erfüllst Du meine Bitte **mir** zu Liebe nicht, so achte meine Leiden! — Gieb mir Nachricht auf einem Wege wie Du willst; — nur bald! —

---

[1029] **Bekanntmachung.**

Zum meistbietenden Verkaufe der in den Etatsschlägen der königlichen Oberförstereien Proskau, Grudschütz, Dembio, Bodland, Dambrowka, Budkowitz, Poppelau, Kupp und Jelowa, pro 1856 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen, Kiefern und Fichten, Bauhölzer und Segelbäume, ist ein Termin **am 17. Dez. d. J. Vorm. 10 Uhr** im Gasthofe zu Kupp vor den Forst-Inspektoren v. **Wedelstädt** und **Gutte** anberaumt. Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkauf kommenden Bauhölzer bereits vor dem Termine vorzuweisen, auch die Aufmaß-Register vorzulegen.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine vorgelegt, jedoch wird vorläufig bemerkt, daß der 4te Theil der Gebote als Sicherheit im Termine selbst erlegt werden muß, und daß unter Umständen uns der Zuschlag vorbehalten bleibt.

Oppeln, den 1. Dezbr. 1855.

**Königliche Regierung,**
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

---

**Bekanntmachung.**

Freitag den 7. d. Mts., von 10 Uhr Morgens ab, sollen auf dem fiskalischen Grundstück Karlsstraße Nr. 35 hierselbst
eine Partie alter Ziegel,
eine Partie Ziegelstücke,
eine Partie alter Flachwerke und altes Bauholz
gegen gleich baare Bezahlung und ungesäumte Fortschaffung, öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Breslau, den 5. Dezember 1855.

Der königl. Bau-Inspektor **Bergmann.**

---

[1030] **Bekanntmachung.**

Der einstweilige Verwalter der Kaufmann **Anton Grzondziel**'schen Konkurs-Masse, Justitiarius a. D. **Schiwig** in Myslowitz, ist zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Beuthen O/S., den 1. Dezember 1855.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

**Auktion.** Montag den 10. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appellat.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze, aus dem Nachlasse des Kaufm. **Riedel**, Eisen-, Messing-, Stahl- u. Kurz-Waaren, als: allerhand Werkzeug, Nägel, Schlösser, Messer, Löffel und Gabeln, Stifte, Schrauben, Nieten, Kochgeschirre und verschiedene andere Sachen, versteigert werden.

[3759] **R. Reimann,** k. Aukt.-Kommiss.

---

**Oeffentliche Verpachtung.**

Da die Pacht bei unserem Schießhause zum 31. März 1856 zu Ende ist, und die Schankwirthschaft in demselben wieder auf drei hintereinander folgende Jahre öffentlich verpachtet werden soll, so haben wir einen Termin auf den 22 Dezbr. d. J. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen rathhäuslichen Sessionszimmer anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Jeder Bieter hat eine Kaution von 120 Thlr. preuß. Cour. zu erlegen, neue Bieter werden nach 5 Uhr am genannten Tage nicht mehr zugelassen. Die nähern Bedingungen sind bei den Vorstehern einzusehen.

Strehlen, den 5. Dezbr. 1855. [3752]

**Der Vorstand der Schützen-Gilde.**
G. Hamberger jun. Strumpff.
G. Hübner.

---

[5757] **Aufforderung.**

Alle Diejenigen, die an die hier verstorbenen Gebrüder **Gottfried** und **Samuel Seiler** rechtliche Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, bis zum 1. Januar k. J. ihre Liquidationen der Wittwe des verstorbenen Vorwerksbesitzers Samuel Seiler einzureichen.

Dagegen werden alle Diejenigen aufgefordert, die mit ihren Zahlungen an die genannten Gebrüder Seiler im Rest stehen, dieselben gleichfalls bis zum 1. Januar k. J. bei Vermeidung der Klage an die genannte Wittwe abzuführen.

Sodann wird hiermit veröffentlicht, daß das bisher von den Gebrüdern Seiler geführte

**Frachtfuhrgeschäft**

zwischen Posen, Breslau rc. von jetzt ab an den Miterben **Theodor Seiler** übergegangen ist, der dasselbe auf eigene Gefahr fortsetzt.

Lissa, den 1. Dezember 1855.

**Die hinterbliebene Wittwe.**

---

**Brauerei-Verpachtung.** [3705]

Die zu Alt-Festenberg, unmittelbar an der Stadt Festenberg belegene, herrschaftliche Brauerei nebst Ausschank und den dazu gehörigen Gebäuden soll auf sechs Jahre, vom 1. Januar 1856 ab, meistbietend verpachtet werden.

Licitationstermin steht an

**Mittwoch den 12. Dezember 1855, Vormittags 10 Uhr,**

im hiesigen Amtslokale an, zu welchem Pachtlustige, die sofort eine Kaution von 300 Thlr. erlegen können, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß im Termine deren Atteste vorzulegen sind, und daß der Zuschlag bis zum 17. Dezbr. d. J. vorbehalten wird.

Die Pacht-Bedingungen können in hiesiger Amts-Registratur täglich während der Amtsstunden eingesehen werden.

Goschütz, den 29. Novbr. 1855.

**Frei-Standesherrl. Amtsverwaltung.**
Marx.

---

Für ein bedeutendes Fabrikgeschäft aus Berlin wird ein tüchtiger **Provisions-Reisender** gesucht, der die Provinz Schlesien mindestens zweimal jährlich besucht. [5764]

Das Nähere bei Herrn **Samuel Zülzer,** Karlsstr. Nr. 30.

---

## Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft Minerva.

Die Inhaber der Interims-Aktien-Bescheinigungen werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß der Zeitpunkt für die Einzahlung der noch rückständigen 85 Prozent der Aktien mit 170 Thlr. pro Aktie auf die Zeit vom

**5. bis 15. Dezember 1855**

festgesetzt ist. Die Zahlung ist bei den nachbenannten Handelshäusern:
in **Berlin** bei Mendelssohn u. Comp. und Robert Warschauer u. Comp.,
in **Breslau** bei Ruffer u. Comp. und C. T. Löbbecke u. Comp.,
in **Hamburg** bei Salomon Heine,
in **Köln** bei Salomon Oppenheim jun. u. Comp.,
unter Austausch der Aktien-Interims-Bescheinigungen gegen die ausgefertigten Original-Aktien zu leisten.

Es soll jedoch gestattet sein, an Stelle dieser vollen Einzahlung dieselbe successive in folgenden Raten unter Verzinsung des Rückstandes mit 5 Prozent seit dem 15. Dezember c. in Gemäßheit § 6 des Statuts bei den vorgedachten Handelshäusern zu leisten:

1. in der Zeit vom 5. bis 15. Januar 1856 mit 15 Prozent oder 30 Thlr. pro Aktie nebst 3 Sgr. 8 Pf. an Zinsen,
2. in der Zeit vom 5. bis 15. März 1856 mit 10 Prozent oder 20 Thlr. pro Aktie nebst 7 Sgr. 6 Pf. an Zinsen,
3. in der Zeit vom 5. bis 15. April 1856 mit 10 Prozent oder 20 Thlr. pro Aktie nebst 10 Sgr. an Zinsen,
4. in der Zeit vom 5. bis 15. Mai 1856 mit 10 Prozent oder 20 Thlr. pro Aktie nebst 12 Sgr. 6 Pf. an Zinsen,
5. in der Zeit vom 5. bis 15. Juni 1856 mit 10 Prozent oder 20 Thlr. pro Aktie nebst 15 Sgr. an Zinsen,
6. in der Zeit vom 5. bis 15. Juli 1856 mit 10 Prozent oder 20 Thlr. pro Aktie nebst 17 Sgr. 6 Pf. an Zinsen,
7. in der Zeit vom 5. bis 15. August 1856 mit 10 Prozent oder 20 Thlr. pro Aktie nebst 20 Sgr. an Zinsen,
8. in der Zeit vom 5. bis 15. September 1856 mit 10 Prozent oder 20 Thlr. pro Aktie nebst 22 Sgr. 6 Pf. an Zinsen.

Die Theilzahlungen werden auf den Interims-Aktien-Bescheinigungen vermerkt.

An jedem dieser Termine kann der Rückstand der vollen Einzahlung nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 15. Dezember 1855 gegen Empfangnahme der Original-Aktien erfolgen. Mit derselben werden sämmtliche Dividendenscheine ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Einzahlungen, mithin auch der Dividendenschein des ersten Betriebsjahres ausgehändigt.

Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen, welche keine volle Einzahlung leisten, und die Innehaltung eines der vorstehend festgesetzten Termine verabsäumen, verfallen den Bestimmungen der §§ 6 und 7 des Gesellschafts-Statuts.

Breslau, den 4. Dezember 1855.

**Der Verwaltungs-Rath der Gesellschaft Minerva.** [3718]

---

Das Gesetz vom 14. Mai 1855, die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes betreffend, tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft und Zahlungen in fremdem Papiergelde werden nach dieser Zeit mit einer polizeilichen Geldbuße bis zu fünfzig Thalern bestraft. In Bezug darauf machen wir unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir fremdes Papiergeld und Banknoten unter zehn Thaler nur bis zum 15. Dezember d. J. in Zahlung nehmen. Liegnitz, den 3. Dezember 1855. [3738]

C. G. Warmer. L. Dühring. L. Wunder. F. Golz. J. F. Schittler. A. Schwarz. Katzenellenbogen. J. Raymond. Gebauer und Rungstock. Böhm u. Reichelt. C. W. G. Böhm. Fritz Sittenfeld. Föst u. Happrich. A. Jacobi. Wilh. Knebel. J. F. Richter. Carl Heidrich. W. Heinemann. Robert Hellriegel. J. G. Schnabel. Frredrich Menzel. Marcus Levin. J. G. A. Zenkner. J. Stahl. J. Schmidtlein. S. Alexander. M. Neugebauer.

---

Die **Papier-Handlung** von

# F. Schröder,

**Albrechtsstraße 41,** der königl. Bank schrägüber, empfiehlt hierdurch ihr **großes Lager** aller in ihr Fach schlagenden Artikel, welche sich ganz besonders als nützliche

## Weihnachtsgeschenke

eignen. — Sie hat es sich zur Aufgabe gestellt, nur gute und die reellste Waare anzuschaffen, und versichert dabei die allerbilligsten Preise. [3745]

---

# Für Kinder

einfache und elegante warme Anzüge, empfiehlt:

## Emanuel Graeupner,

[3744] **Ohlauerstraße, in der Krone.**

---

[3405] **Anstellungsgesuch eines Chemikers.**

Ein sowohl wissenschaftlich als praktisch erfahrener Chemiker, der längere Zeit in größeren Fabriken, wo technische Produkte, als Mineralsäuren, Kupfer-, Eisen- und Zinkvitriol, Soda, Salpeter und Glaubersalz rc. erzeugt wurden; mit der Schnellessig-Fabrikation, der Stärke, Stärkegummi und **Albumin**-Erzeugung, Spiritus-Gewinnung, dessen Reinigung und Liqueur-Fabrikation; mit den neuesten Fortschritten der **Seifen-** urd **Stearinkerzen-Fabrikation,** wie in der Farben-Fabrikation und in der Runkelrübenzucker-Fabrikation praktisch erfahren; auch im Stande, Fabriken zu obigen Erzeugungen zweckmäßig einrichten, sucht in einer dergleichen Fabriken Anstellung, oder als Teilnehmer für praktische Führung und Einlage eines kleinen Kapitals einzutreten. — Näheres auf portofreie Briefe unter Adresse F. S., welche Herr F. **Gräser** in Breslau, Herrenstraße Nr. 18, zur Beförderung übernimmt.

---

Liebhabern von **gutem Rindfleisch** zur Nachricht, daß ich den diesmaligen Transport von österreichisch-galizischen (sogenanntem polnischen) Mastvieh an folgende Herren Fleischer verkauft habe:

**Bräuer** und **Kathe,** Schuhbrücke; **Engert,** Schweidnitzerstr.; **Lehmann,** Oderstr.; **Unteutsch,** Albrechtsstraße; **Niesel,** Graupenstraße; **Gundermann,** Klosterstraße; **König,** Matthiasstr. [5752] **Gustav Unverricht.**

---

## Die Leinwand- u. Tischzeug-Handlung von H. Diebitsch, Albrechtsstraße Nr. 53,

versichert, mit **allen** in ihr Fach schlagenden, zu **Weihnachts-** und **Haushaltungs-**Einkäufen geeigneten, Artikeln bestens sortirt zu sein, und macht nicht sowohl auf die leider zur Gewohnheit gewordene, eine reele Waare herabwürdigende, schwindelhafte Niedrigkeit der Preise, sondern vorzüglich

**auf die Güte und Haltbarkeit besonders der leinenen und Echtheit der bunten Waaren aufmerksam.**

Nach Verhältniß der Güte werden die Preise **möglichst** niedrig gestellt. [5766]

---

## Eine neue Erfindung für Damen!

Die so schnell beliebt gewordene, billigste Damen-Zeitung **„Der Bazar"** überrascht mit der kürzlich erschienenen Nr. 24 ihre Abonnentinnen wiederum mit höchst interessanten und werthvollen Beilagen. Es liegt dieser Nummer erstens **ein reizender Batistkragen** bei, dann **Ritter's Kochbuch 1.,** und außerdem aber **etwas noch nicht Dagewesenes** und dabei **höchst Wichtiges** für die **gesammte Damenwelt.** — Dies Neue besteht nämlich in einer ganz eigenthümlichen Art von Stickmustern, sogenannten **Bazar-Schablonen,** welche **ohne die geringste Mühe** durch ein **kinderleichtes,** rein mechanisches Verfahren binnen wenigen Minuten auf das zu stickende Zeug übertragen werden können, und zwar jedes Muster, so oft man immer will. — Alle Damen, welche sticken, werden ermessen, von welch' enormer Wichtigkeit die Erfindung der **Bazar-Schablonen** ist, denn während bisher zu dem mühsamen und dabei unzuverlässigen Durchzeichnen der Muster viel Zeit verschwendet worden, oder man die Zeichnung für Geld anfertigen lassen mußte, wird jetzt diese unangenehme und langweilige Arbeit mittelst der **Bazar-Schablonen** in wenigen Minuten vollbracht. — Der **Bazar** verspricht in Nr. 24, solche Bazar-Schablonen in jeder Nummer beizugeben und dabei ist der Preis für diese umfangreiche Zeitung mit den vielen Beilagen zur Weiß-, Bunt- und Perlstickerei, zu Häkel-, Filet- und anderen Handarbeiten, Kleiderschnitten, Modenbildern, Batistkragen, Musikbeilagen rc. rc. ein so fabelhaft billiger (alle Buchhandlungen und Post-Aemter liefern das ganze Vierteljahr zu 15 Sgr.), daß jede Familie diese Zeitung halten sollte, zumal der beigegebene Text außer dem unterhaltenden Theile vielfach praktische Winke für die Hauswirthschaft bringt. — Der Bazar ist hier zu haben in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20. In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.** [3735]

---

**Modernität!**

## Großer Weihnachts-Ausverkauf fertiger eleganter Herren-Anzüge

vom Hof-Lieferanten

# Adolph Behrens,

aus Berlin,

Büttner-Straße 34, neben den 3 Bergen.

Büttnerstraße 34! 34! — Solidität!

Um noch ein recht lebhaftes Wintergeschäft zu veranlassen, verkaufe ich die **kostbarsten Herren-Anzüge** von französischen, niederländischen und deutschen Stoffen, elegant und dauerhaft gefertigt, sowie **vierfach wattirte Haus- und Schlafröcke** zu noch bedeutender **herabgesetzten Preisen als sonst,** und zwar:

| | früherer Preis: | jetziger Verkaufspreis: |
|---|---|---|
| 500 feine Winter-Ueberzieher | 5, 6 u. 8 Thlr. | für 2½, 3 u. 4 Thlr. |
| 200 dito, elegant und modern | 10, 12 u. 14 = | = 6, 7 u. 8 = |
| 500 do. extra fein, von Angora od. Double | 12, 14 u. 18 = | = 8, 10 u. 12 = |
| 1000 feine Winterhosen | 4 u. 5 = | = 2½ u. 3 = |
| 500 dito, elegant und nobel | 7 u. 8 = | = 3 u. 4 = |

1000 Westen und Schlafröcke in allen erdenklichen Stoffen, von 1¼ Thlr. an, sowie

**Knaben-Anzüge zu den billigsten Preisen.**

Wenn die geehrten Herrschaften Breslau's und der Umgegend **daher in der That und nicht zum Schein gute und billige Einkäufe machen wollen, so eilen sie, ehe es zu spät ist, nach** [5783]

**34! 34! Büttner-Straße 34! 34!**

**34. Büttnerstraße 34, neben den 3 Bergen.**

---

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung meines Geschäfts offerire ich: [5756]

Beste **hamburger** und **Zephir-Wolle, Börsenseide, seidene, Atlas-, Taffet-, leinene** und **Zwirnbänder, Eisengarn, Nähgarn** und **Hanfzwirn** in allen Farben, beste **Goldperlen,** echt **engl. Nähnadeln** u. **Stahl-Stricknadeln, Perlmut-** und **Zwirnknöpfe** in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Ferner **für Posamentirer:**

**3dräth., 2dräth.** und **1dräth. Wollen,** in allen Farben, couleurte **Trama-, Organsin-** und **Orsoj-Seide,** billigst.

Verw. **Caroline Seidel,** Firma: **A. D. Seidel,** Ring Nr. 27.

---

## Möbel Spiegel u. Polsterwaaren

**Kronleuchter,** chinesische und wollene **Teppiche,**

empfiehlt unter Garantie zu soliden Preisen:

## Wilhelm Bauer jun.,

[3751] Altbüsser-Straße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

---

## Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten,

in Terrinen von fünf verschiedenen Größen, empfehlen, so wie

## Kieler Sprotten und frische Austern:

## Lehmann u. Lange, Ohlauerstr. Nr. 4.

---

## Holsteiner u. Colchester Austern u. Krabben

empfing wieder, sowie die neuen diesjährigen

## Rheinischen Früchte-Compots in Gläsern,

als: **Aprikosen, Pfirsichen, Birnen, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Hagebutten, Kastanien, Kirschen, Mirabellen, grüne Mandeln, Nüsse, Reine-Clauden, Quitten, Pflaumen** rc. und kandirte und glacirte Früchte in kleinen Schachteln:

## Gustav Scholtz,

[5786] Schweidnitzer-Straße Nr. 50, Ecke der Junkern-Straße.

---

Neue, engl. **Pfundhefenrecepte,** für **Bäcker, Fabrikanten, Händler** etc., eine 3fach kräftige, auch im Kalten schnell gährende, schneeweiss, gross Gebäck gebende Hefe, überall leicht, das Pfund à 9 Pfennige zu machen, verkauft für 5 Thlr. postfrei, so wie Tabaksfabrikanten, Händlern etc. ein Cigarrenveredlungsmittel, jede auch die ordinairste Cigarre leicht, schnell, billig (pro Hundert für wenige Pfennige) überall, wenigstens um den 3fachen Werth zu veredeln, für 1 Frdor. franco, die Kunstprodnktenhandlung in Danzig, an der Pfarrkirche. [5701]

---

## Der Verkauf von Sprung-Stähren

aus der freiherrlich **von Rothschild**schen Vollblutheerde zu Preußisch-Oderberg, Kreis Ratibor, begann am 1. Dezember. Die zum Verkauf gestellten Thiere zeichnen sich durch edles Blut und Wollreichthum aus. Die Schäferei liegt unweit des Bahnhofes Annaberg, woselbst der Eilzug 10 Uhr Morgens ankommt und 4 Uhr Abends wieder abgeht. [5597]

---

## Brauerei-Verkauf.

Eine große, gut eingerichtete Brauerei in einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens ist veränderungshalber bald zu verkaufen; dieselbe eignet sich noch nebenbei zur Anlage einer Fabrik. Frankirte Adressen unter S. H. übernimmt zur Weiterbeförderung und giebt mündliche Auskunft Herr **F. Gräser** in Breslau, Herrenstr. Nr. 18. [5674]

---

Jeden Donnerstag ist frische **Blut-** und **Leberwurst** zu haben bei [5767]

**Heinrich Lippert,** Mathiasstr. Nr. 6.

---

## Für 15 Sgr.

**1 Büchertasche,** enthaltend 12 Schreibhefte mit weißem Papier und schönen Einbänden, 1 Federscheide, 12 Stahlfedern, Halter, Blei- und Schieferstifte, 1 Schiefeltafel, 1 Schieferbuch, 1 Tuschkasten mit Pinsel, 2 Bilderbogen und 1 Lineal, empfiehlt: [5753]

**Robert Vetter,** Ohlauerstraße 56/57.

---

**Kapitalien** in beliebiger Höhe sind sowohl auf Rittergüter, als auch auf ländliche Besitzungen auszuleihen durch

[5714] **D. M. Peiser,** Nikolaistr. 7.

**Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)**
Breslau am 5. Dezember 1855.

| | feine | mittle | ord. Waare. |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 158—169 | 96 | 76 = |
| Gelber dito | 149—156 | 96 | 67 = |
| Roggen . . . | 112—114 | 110 | 106 = |
| Gerste . . . | 72— 75 | 69 | 67 = |
| Hafer . . . | 42— 43 | 39 | 37 = |
| Erbsen . . . | 110—115 | 105 | 100 = |
| Raps . . . | 144—148 | 140—126 | = |
| Rübsen, Winter- | 136—138 | 132—128 | = |
| dito Sommer- | 119—123 | 114—108 | = |

Kartoffel-Spiritus 15 Thlr. Gl.

**Breslauer Börse vom 5. Dezember 1855. Amtliche Notirungen.**

**Geld- und Fonds-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Dukaten . . . . . . | | 94¾ G. |
| Friedrichsd'or . . | | — |
| Louisd'or . . . . . . | | 110 B. |
| Poln. Bank-Bill. | | 87¾ G. |
| Oesterr. Bankn. | | 93⅚ B. |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 101¼ B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 101⅕ B. |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1853 | 4 | — |
| dito 1854 | 4½ | 101⅕ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 108¾ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 86¹⁄₁₂ B. |
| Seeh.-Pr.-Sch. . | — | — |
| Pr. Bank-Anth. . | 4 | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4½ | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito dito | 4½ | — |

| | | |
|---|---|---|
| Posener Pfandb | 4 | 101¾ B. |
| dito dito | 3½ | 92 B. |
| Schles. Pfandbr à 1000 Rtlr. . | 3½ | 91¾ B. |
| dito neue . . . . | 4 | 100¼ B. |
| dito Litt. B . . | 4 | 100 B. |
| dito dito | 3½ | 93¼ B. |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 94⅝ B. |
| Posener dito | 4 | 94¼ B. |
| Schl. Pr.-Obl. . . | 4½ | 100¼ B. |
| Poln. Pfandbr. . | 4 | 88¾ G. |
| dito neue Em. | 4 | 88¾ G. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| Krak.-Ob. Oblig. | 4 | 82¼ G. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 71¼ G. |
| **Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg. | 4 | — |
| Freiburger . . . . | 4 | 141¹⁄₁₂ G |
| dito neue Em. | 4 | 126¹⁄₁₂ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Freib. Prior.-Obl. | 4 | 90¾ B. |
| Köln-Minden . . . | 3½ | 170¼ B. |
| Fr.-Wilh. Nordb. | 4 | 53⅛ G. |
| Glogau-Sagan. . | — | — |
| Löbau-Zittau . . . | 4 | — |
| Ludw.-Bexb. . . . | 4 | — |
| Mecklenburger . | 4 | 53⅛ G |
| Neisse-Brieger . | 4 | 70¼ B. |
| Ndrschl.-Märk. . | 4 | 93¼ B |
| dito Priorit. . . | 4 | — |
| dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 222 B. |
| dito Lt. B. | 3½ | 191¾ B |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 90¹⁄₁₂ G |
| dito dito | 3½ | 79⁵⁄₁₂ G. |
| Rheinische . . . . | 4 | 115 B. |
| Kosel-Oderb. . . | 4 | 205¾ B. |
| dito neue Em. | 4 | 166 G |
| dito Prior.-Obl | 4 | 90⅓ B. |

**Wechsel-Course.** Amsterdam 2 Monat 142¼ G. Hamburg kurze Sicht 152¹⁄₁₂ G. dito 2 Monat 150½ B. London 3 Monat 6, 19¹¹⁄₁₂ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100¹⁄₁₂ B. dito 2 Monat 99¹⁄₁₂ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.